



Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikums Kulmbach mit **Fachklinik Stadtsteinach**



AUSGABE 63
SEPTEMBER 2016

Geburtstag

- > Glückwünsche für den Vorsitzenden des Zweckverbands
- Seite 5**

Strahlen- therapie

- > Neue Technik für noch mehr Präzision
- Seite 16**

Geburtenzahlen

- > Eine erfreuliche Entwicklung
- Seite 28**

Palliativmedizin

- > Station besteht seit zehn Jahren
- Seite 36**

Personalforum

- > Das Klinikum begrüßt neue Mitarbeiter
- Seite 48**



Erweiterungsbau



Das Klinikum investiert mehr als 120 Millionen Euro.

Seite 6

Humanitäre Hilfe



Ein kleines Mädchen aus Afghanistan kann wieder gehen.

Seite 20

Fachklinik



Die Geschichte des Stadtsteinacher Krankenhauses.

Seite 38



MENSCHEN DIE HELFEN

Hausnotruf + Blutspende + Menüservice + Ambulante Pflege und Beratung + Pflegenotruf
Seniorenwohnen am Park + Seniorenheim Marktleugast + Seniorenclub und Reisen + Ausflüge
Haus für seelische Gesundheit + Betreutes Einzelwohnen + Betreuungsverein + Schülerwohnheim
Katastrophenschutz + Wasserwacht + Bergwacht + Bereitschaften + Sanitätsdienst
Rettungsdienst + Fahrdienst + Kleiderkammer + Jugendrotkreuz

Rund um die Uhr – immer für Sie da

BRK Kreisverband Kulmbach

www.brk-kulmbach.de (09221) 9745-0

95326 Kulmbach, Flessastraße 1

Mit einer Fördermitgliedschaft können Sie unsere vielfältigen Leistungen hier vor Ort unterstützen

BRK Kreisverband Kulmbach + Konto: 168997 + Bankleitzahl: 771 50000

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Titelgeschichte in dieser Ausgabe von „UNSER KLINIKUM“ ist der größten Baumaßnahme gewidmet, die es je am Klinikum Kulmbach gegeben hat. Schon in den kommenden Wochen werden die Vorarbeiten für den Bauabschnitt

9 beginnen. Im nächsten Frühjahr geht es dann richtig los. Insgesamt mehr als 120 Millionen Euro werden wir am Klinikum Kulmbach in den kommenden Jahren investieren. Allein der erste Abschnitt, der „Neubau Süd“, ist mit rund 42 Millionen Euro veranschlagt. Dabei wird unser Haus nicht nur von außen ein ganz neues Erscheinungsbild erhalten und nochmals deutlich vergrößert. Vor allem im Inneren wird es umfassende Änderungen geben, die allen, die im Klinikum behandelt werden oder arbeiten, zugutekommen.

Die Wege werden für Patienten wie auch für unsere Mitarbeiter deutlich kürzer, wenn der Bauabschnitt 9 abgeschlossen ist, der in zwei Teile untergliedert wird.

Vor allem für die Patienten unseres Hauses wird die Umstellung aller Bettenstationen auf Zweibettzimmer als Standard eine sehr positive Veränderung mit sich bringen. Die Bettenstationen werden dann zudem viel flexibler nutzbar sein und die Funktionsräume aller Fachrichtungen rücken näher zu den Patienten.
Landrat Klaus Peter Söllner und Ober-

bürgermeister Henry Schramm haben bei der Vorstellung der Planung nicht von ungefähr von einem „Quantensprung“ gesprochen und davon, dass das Klinikum Kulmbach mit diesem Erweiterungsbau die Weichen für eine weitere erfolgreiche Zukunft gestellt hat.

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml hat uns dabei von Beginn an persönlich unterstützt und ihre Anregungen eingebracht.

Mehrfach war die Ministerin selbst nach Kulmbach gereist, um sich über den neuesten Stand der Planung zu informieren. Im

Juli war es dann so weit: Ministerin Huml gab bekannt, dass das bayerische Kabinett auf ihren Vorschlag hin die erste Tranche der Förderung für unser Klinikum beschlossen hat. 32,15 Millionen wird unser Haus für den „Neubau Süd“ vom Freistaat erhalten. Ein stolzer Betrag, für den wir auch an dieser Stelle nochmals herzlich danke sagen. Danken möchten wir aber auch allen, die im Ministerium und bei der Regierung von Oberfranken unser großes Bauvorhaben mit viel Engagement positiv begleiten und zuverlässige wie auch kompetente Partner an unserer Seite sind.

Mit den erneuten Baumaßnahmen, des-

sind wir uns bewusst, werden auch Beeinträchtigungen einhergehen. Das Klinikum wird alle Anstrengungen unternehmen, damit sich dies in Grenzen hält. Das dürfen wir Ihnen an dieser Stelle versichern. Wir bitten unsere Patienten, aber auch unsere Mitarbeiter jetzt schon um Verständnis.

Zu Ende gehen werden bereits im November andere Einschränkungen, die jahrelang für viele ein echtes Ärgernis gewesen sind. Bald sind die Bauarbeiten am neuen Parkhaus des Klinikums abgeschlossen und damit hat auch die endlose Suche nach einem Stellplatz ein Ende. Vor allem unseren ambulanten Patienten, Senioren und gehbehinderten Menschen wird der neue Parkraum unmittelbar am Haupteingang eine große Erleichterung sein.

Die besten Verhältnisse rund um unser Haus werden dann ein Ende haben.

Die Verbandsversammlung unseres Zweckverbands hat Millionen für dieses große Bauvorhaben zur Verfügung gestellt, das das Klinikum vollständig aus eigenen Mitteln finanziert. Die Erweiterung des Parkraums war unumgänglich nach dem stolzen Wachstum, das unser Haus in den vergangenen Jahren erfahren hat.

Ihnen allen, ob Sie dieses Heft nun als Patient unseres Hauses lesen, als Besucher oder Mitarbeiter wünsche ich jetzt einen schönen Herbst und Vergnügen an dieser neuesten Ausgabe von „UNSER KLINIKUM“

- > Geburtstag - Landrat Klaus Peter Söllner feiert 60. Geburtstag 5
- > Erweiterungsbau - Bald beginnt am Klinikum eine 120 Millionen Euro-Investition 6
- > Eingliederung - Sonja Eckert kümmert sich um langzeitkranke Kollegen 11
- > Personalrat - Die Belegschaft des Klinikums hat ihre Vertretung gewählt 12
- > Ausbildung - in der Hauswirtschaft haben drei junge Frauen ihre Lehre abgeschlossen 13
- > Examen - Ein Abschluss mit hervorragenden Noten 14
- > Strahlentherapie - neue Technik sorgt für noch präzisere Behandlung 16
- > Wirtschaftsplan - Klinikum verabschiedet Rekordetat 18
- > Humanitäre Hilfe - Die kleine Friba kann wieder laufen 20
- > Frauenklinik - Herzkissen für Brustkrebspatientinnen 23
- > Frauenklinik - Der Oktober ist Brustkrebsmonat 24
- > Frauenklinik - Silke Kreß war zu Gast beim Bundespräsidenten 25
- > Geburtenzahlen - Erfreuliche Entwicklung 28
- > Verbandsversammlung - Ein Gremium mit großer Verantwortung 30
- > Pneumologie - Ein breites Behandlungsspektrum für Menschen mit Lungenerkrankungen 31
- > Krankheitsbilder - COPD plagt viele Menschen 34
- > Patientenbefragung 2016 - Patienten vergeben sehr gute Noten 35
- > Palliativ - 10 Jahre gibt es jetzt diese Abteilung für Schwerstkranke 36
- > Fachklinik - Geschichte des Krankenhauses Stadtsteinach 38
- > Parkgarage - Im November wird der Millionen-Bau fertig 41
- > Ehrungen - Das Klinikum dankt verdienten Mitarbeitern 43
- > Berufsfachschule - Zahlreiche Aktivitäten rund um die Ausbildung in der Pflege 45
- > Berufsfachschule - Die Schulräume strahlen in neuem Glanz 47
- > Personalforum - Neue Mitarbeiter und Jubiläen am Klinikum 48
- > Service - Wissenswertes rund ums Klinikum 55



Sanitätshaus Barkhofen



Webergasse 5 . 95326 Kulmbach . Telefon 0 92 21 / 47 85
 Telefax 0 92 21 / 94 76 69 . E-Mail: sanitaetshausbarkhofen@t-online.de
www.sanitaetshaus-barkhofen.de

Orthopädie-Technik

Reha-Technik

Brustprothetik

Kompressionstherapie

Bandagen

Schuheinlagen

Bequemschuhe

Elektromobile und Scooter

Treppenlifter

Senioren- und Pflegebedarf

Mutter- und Kindbedarf

Fitness und Wellness

Onlineshop

Einer, der nicht lockerlässt

Landrat Klaus Peter Söllner hat seinen 60. Geburtstag gefeiert. Auch aus dem Klinikum haben dem langjährigen Zweckverbandsvorsitzenden zahlreiche Vertreter gratuliert.

Geburtstag



Geschäftsführerin Brigitte Angermann (links) gratulierte Landrat Söllner im Namen einer ganzen Abordnung aus dem Klinikum und der Fachklinik ganz herzlich zu seinem Geburtstag.

Die Nerven verliert er nur, wenn Bayern München verliert. Der eingefleischte Bayern-Fan Klaus Peter Söllner hat schon zahlreiche Spiele seines Lieblingsvereins live im Stadion verfolgt. Dabei, sagen die, die es wissen müssen, hält es ihn kaum auf seinem Sitz, kann er jubeln und schimpfen. Ganz anders der Politiker Klaus Peter Söllner. Er ist stets um Ausgleich bemüht. Harmonie ist ihm ein Bedürfnis. Fleiß zeichnet ihn aus. Am 6. September hat Klaus Peter Söllner seinen 60. Geburtstag gefeiert. Es verwundert nicht, dass buchstäblich Hunderte Gäste dem überaus beliebten Kulmbacher Landrat bei der Feier im Deutschen Dampflok-Museum in Neuenmarkt gratulieren wollten. Natürlich waren mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann an der Spitze auch zahlreiche Vertreter aus dem Klinikum Kulmbach unter den Gratulanten und wünschten ihrem langjährigen Zweckverbandsvorsitzendem alles Gute.

Seit 1. Mai 1996 ist Klaus Peter Söllner Landrat in Kulmbach. Der ehemalige Stadtsteinacher Bürgermeister, von Beruf Jurist und ehemaliger Sachgebietsleiter bei der Regierung von Oberfranken, folgte damals Herbert Hofmann nach. Große Fußstapfen, die da vor Söllner lagen. Trotzdem kam er auf Anhieb auf 63,24 Prozent der Wählerstimmen. Bei seiner ersten Wiederwahl im Jahr 2002 waren es bereits 74,52 Prozent der Wählerinnen und Wähler, die Söllner weiter an der Spitze des Landkreises sehen wollten. Bei der zweiten Wiederwahl legte er nochmals zu und kam auf 80,22 Prozent. Als er 2014 seine vierte Amtsperiode begann, tat er das mit der Rückendeckung von sagenhaften 96,40 Prozent. Mehr geht kaum.

Die Zahlen sind eindrucksvoll. Sie belegen, dass Söllner das geschafft hat, was er immer wollte: Der Landrat möglichst aller Kulmbacherinnen und Kulmbacher zu sein. Dafür sind pragmatische Lösungen nötig. Solche, die sich an der Sache, nicht an politischen Strömungen orientieren. Das strebt Söllner schon seit

jeher nicht nur mit Worten an. Das lebt er, und danach handelt er. Konstruktive Zusammenarbeit in der Kommunalpolitik war Söllner immer ein Anliegen. Auch das hat er verwirklicht. Man sieht es an den zahllosen einstimmigen Beschlüssen in den Kreisgremien.

Der Zweckverband Klinikum Kulmbach ist Söllner zu großem Dank verpflichtet. Das Haus, für das er als Zweckverbandsvorsitzender höchste Verantwortung trägt, ist in den 20 Jahren unter seiner Führung zu einem medizinischen Großbetrieb gewachsen, um den der Landkreis in anderen Regionen beneidet wird. Eine Erfolgsgeschichte, wie sie zu der Vita eines Klaus Peter Söllner passt: Ein Ziel fixieren, Argumente sammeln, Gefolgsleute um sich scharen und dann nicht mehr nachgeben, bis es erreicht ist, auch wenn es lange dauern mag. Klaus Peter Söllner hat maßgeblichen Anteil daran, dass in Kürze die größte Baumaßnahme aller Zeiten am Klinikum Kulmbach beginnen wird. Mehr als 120 Millionen Euro werden in den kommenden Jahren in das Haus investiert. Das Klinikum wird größer, moderner, die Wege werden kürzer und vor allem werden künftig Zweibettzimmer der Standard sein.

Die Bilanz, die Söllner an seinem 60. Geburtstag sicher gezogen hat, stellt gewiss die allermeisten Bürgerinnen und Bürger mehr als zufrieden. Nur einer wird bestimmt noch eine ganze Liste wissen, die es zu erledigen gilt: Klaus Peter Söllner selbst. Er stellt hohe Ansprüche an sich selbst, ist unermüdlich unterwegs, und 60 hin oder her: Es gibt noch viel zu tun. Wer den Kulmbacher Landrat kennt, weiß, er wird nicht lockerlassen.

Herzlichen Glückwunsch!

Startschuss für eine riesige Investition

Mehr als 120 Millionen Euro wird das Klinikum Kulmbach in den kommenden Jahren in einen Erweiterungs- und den gründlichen Umbau des bestehenden Gebäudes investieren. Gesundheitsministerin Melanie Huml hat die Planung persönlich begleitet, die das bayerische Kabinett vor einigen Wochen freigegeben hat. Die Vorarbeiten beginnen jetzt.



Wenn beide Bauteile, die in den kommenden Jahren neu errichtet werden, an Ort und Stelle sind, wird das Klinikum Kulmbach ein ganz neues Gesicht haben.

Es ist der Startschuss für ein bisher nicht dagewesenes Erweiterungs- und Umbauprojekt am Klinikum Kulmbach: Für mehr als 120 Millionen Euro soll das Haus erweitert, modernisiert und komplett neustrukturiert werden. Für den ersten Bauabschnitt, den Anbau nach Süden, hat das Bayerische Kabinett jetzt auf Vorschlag von Gesundheitsministerin Melanie Huml eine Förderung von 32,15 Millionen Euro beschlossen. Die Gelder werden im Haushalt 2018 eingestellt. Die Verantwortlichen des Klinikums Kulmbach haben, um baldmöglichst mit dem Bau beginnen zu können, jetzt Antrag auf die Genehmigung des vorzeitigen Baubeginns gestellt und die Genehmigung

dafür am 16.09. erhalten. Bereits in diesem Herbst werden zumindest die Vorarbeiten beginnen. Wenn alles planmäßig läuft, kann schon im Frühjahr 2017 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Planung steht.

„Wir haben dieser Entscheidung in den letzten Wochen entgegengejubelt. Ich freue mich riesig und bin sehr dankbar, dass die Bayerische Staatsregierung uns jetzt grünes Licht gegeben hat“, sagt OB Henry Schramm. „Damit können wir eine Baumaßnahme angreifen, die unser kommunales Haus auf ein neues Level heben und spürbare Verbesserungen für Patienten und Mitarbeiter mit sich bringen wird“, betont der Oberbürger-

meister, der gemeinsam mit Landrat Klaus Peter Söllner an der Spitze des Klinikums-Zweckverbandes steht. Auch der Landrat spricht von einem ganz großen Wurf, der dem Klinikum damit gelungen ist. Es ist der Startschuss für ein bisher nicht dagewesenes Erweiterungs- und Umbauprojekt am Klinikum Kulmbach: Für mehr als 120 Millionen Euro soll das Haus erweitert, modernisiert und komplett neustrukturiert werden. Für den ersten Bauabschnitt, den Anbau nach Süden, hat das Bayerische Kabinett jetzt auf Vorschlag von Gesundheitsministerin Melanie Huml die Zustimmung erteilt.



Mit diesem ersten Abschnitt, dem „Neubau Süd“ beginnt das gewaltige Projekt, für das insgesamt Investitionen von mehr als 120 Millionen Euro vorgesehen sind.

Die Überlegungen zu den Erweiterungsmaßnahmen am Klinikum Kulmbach haben sich in den letzten beiden Jahren äußerst dynamisch entwickelt. Mitte 2014 gab es bereits eine fertige Planung, eine Förderzusage des Freistaates über 14,57 Millionen Euro lag vor. Mit Blick auf aktuelle Entwicklungen in der Krankenhauslandschaft wurde diese aber dann noch einmal komplett überarbeitet und ausgeweitet. In drei Bauabschnitten für insgesamt mehr als 120 Millionen Euro sollen jetzt Anbauten nach Süden und Norden in Form einer liegenden Acht entstehen. Ziel: Erhöhung der Bettenkapazitäten, Einfüh-

rung von 2-Bett-Zimmern als allgemeiner Standard und flexiblere Stationsgrößen. Landrat Söllner betont: „Dadurch werden die Wege für Patienten und Personal kürzer, es bleibt mehr Zeit für Betreuung und Behandlung. Wir verbessern damit die Qualität unserer Behandlung und stellen uns gut für die Zukunft auf.“

In die Neuüberlegungen von Anfang an mit eingebunden: Gesundheitsministerin Melanie Huml. „Die Ministerin hat von Anfang an ein offenes Ohr für uns gehabt und uns darin bestärkt, die Planungen noch einmal komplett zu über-

arbeiten. Sie ist dafür mehrmals nach Kulmbach gekommen und hat sich persönlich mit Anregungen eingebracht“, bedankt sich OB Henry Schramm.

Abgeordneter Ludwig Freiherr von Lerchenfeld, gleichzeitig auch Mitglied des Zweckverbandes, hat die Neuplanungen zu seinem persönlichen Anliegen gemacht. Gemeinsam mit MdL Martin Schöffel und der Abgeordneten des Deutschen Bundestages, Emmi Zeulner, hat er für eine Förderung des Projektes geworben. Schramm ist den Abgeordneten sehr dankbar: „Nur durch das großzügige Bereitstellen von Finanzmitteln können wir dieses für die Region enorm wichtige Projekt in Angriff nehmen.“

Geschäftsführerin Brigitte Angermann fällt ein Stein vom Herzen: „Wir sind schon voll in den Planungen und können jetzt starten.“ Schnellstmöglich soll nun die Voraussetzungen für einen baldigen Baubeginn geschaffen werden. Die Anträge sind bereits gestellt.



Hell, freundlich und das Zweibettzimmer als Standard: So werden die Patientenzimmer in Kulmbach künftig aussehen. Die farbliche Gestaltung ist derzeit noch nicht abgeschlossen, deswegen stellt diese Abbildung nur ein Beispiel dar.

Neubau Süd

Kosten wird der erste Teil des Bauabschnitts 9 insgesamt 42 Millionen Euro. Zehn Millionen Euro kommen aus Eigenmitteln des Klinikums. Noch in diesem Jahr sollen die Vorarbeiten begonnen werden. Der eigentliche Baustart ist dann für das Frühjahr 2017 geplant. Bis Mitte 2019 soll der „Neubau Süd“ fertig sein. >

Bauabschnitt 9

- › Damit der Klinikbetrieb nicht leidet, weil Teile des Gebäudes während des Baus nicht genutzt werden können, investiert das Klinikum aus eigenen Mitteln insgesamt 3,8 Millionen Euro für einen Interimbau, der auf dem Vorplatz des Klinikums errichtet werden soll, informiert Geschäftsführerin Brigitte Angermann. 2,8 Millionen Euro wird allein das Bauwerk kosten, das nach Abschluss der Bauarbeiten wieder abgetragen und verkauft werden soll. Gut eine Million Euro muss das Klinikum darüber hinaus für weitere Arbeiten, etwa die Fundamente und die teilweise Anbindung an das Hauptgebäude anfassen. 90 Patientenbetten, die während des Umbaus nicht nutzbar sind, sollen in diesem Interimsgebäude untergebracht werden.



Auf dem Vorplatz direkt am Haupteingang wird als Interimslösung ein Bettentrakt errichtet, der an das Hauptgebäude angedockt wird und wieder abgebaut wird, wenn das neue Gebäude steht.

Der „Neubau Süd“ wird, so die Planung, im Erdgeschoss Flächen für das neue Elektive Behandlungszentrum (stationäre Aufnahme) erhalten. Auch die Urologie und Unfallchirurgie ziehen dort

ein. In den vier Obergeschossen entstehen Pflegestationen mit 193 Betten in Ein- und Zweibettzimmern. Diese 193 Betten kommen natürlich nicht zusätzlich hinzu. Lediglich die bereits seit län-



Mit dem „Neubau Süd“ wird der Erweiterungsbau im kommenden Jahr beginnen. Der hell markierte Körper auf dem bisherigen Vorplatz des Klinikums stellt den Interimbau dar, der dort errichtet wird und in dem übergangsweise Patientenzimmer untergebracht werden.



Der Brunnen, der jetzt auf dem Vorplatz des Klinikums plätschert, wird abgebaut und soll nach der Fertigstellung der Bauarbeiten an einer neuen Stelle wieder errichtet werden.

gerem genehmigte Aufstockung der Bettenzahl um 30 kann damit endlich verwirklicht werden und natürlich entsteht für die Patienten durch den Zweibett-Standard deutlich mehr Komfort.

Im 1. Untergeschoss wird es Räume für die Hygieneabteilung, für die EDV-Abteilung und Konferenzräume geben. Im 2. Untergeschoss erfolgt eine Erweiterung der MRT-Abteilung und auch das Labor wird dort ganz neu gebaut. Das darunterliegende 3. Untergeschoss wird für interne Park- und Technikflächen genutzt werden.

Neubau West

Wenn der südliche Bauabschnitt abgeschlossen ist, geht es im Westen weiter mit einem Neubau, dem zweiten Teil der „liegenden Acht“ und außerdem der Umstrukturierung des bereits bestehenden Westbaus. Im Erdgeschoss dieses Bauteils wird der neue Eingangsbereich realisiert: In den vier Obergeschossen darüber entstehen weitere Pflegestationen mit 144 Betten in Ein-

und Zweibettzimmern. Im 1. Und 2. Untergeschoss wird es etwa 80 weitere öffentliche Parkplätze geben. Im bestehenden Westbau werden über der Intermediate Care-Station weitere Funktionsbereiche für die Neurologie und

die Endoskopie geschaffen. Diese Räumlichkeiten werden direkt an die zugehörigen Pflegestationen angebunden.

Im fünften und 6. Obergeschoss wird künftig die Dialyse untergebracht sein. Außerdem wird es dort Arztdienst-räume geben, die Pflegedienstleitung wird dort einziehen und auch die Verwaltung zieht vom Erdgeschoss nach oben, damit die ebenerdig liegenden Flächen für die Patienten genutzt werden können. Auch Konferenzräume wird es dann dort geben. Im Zuge dieses Bauabschnitts werden dann auch die Pflegestationen im ersten bis vierten Obergeschoss des westlichen Zentralbaus saniert und zu Ein- und Zweibettzimmern umgebaut. >



Mehrfach war Gesundheitsministerin Melanie Huml (Dritte von links) persönlich im Klinikum, um sich über die Planung für den 9. Bauabschnitt zu informieren. Mit dabei (von links): Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Landtagsabgeordneter Martin Schöffel, Landrat Klaus Peter Söllner, Landtagsabgeordneter Ludwig von Lerchenfeld, Oberbürgermeister Henry Schramm und Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel.

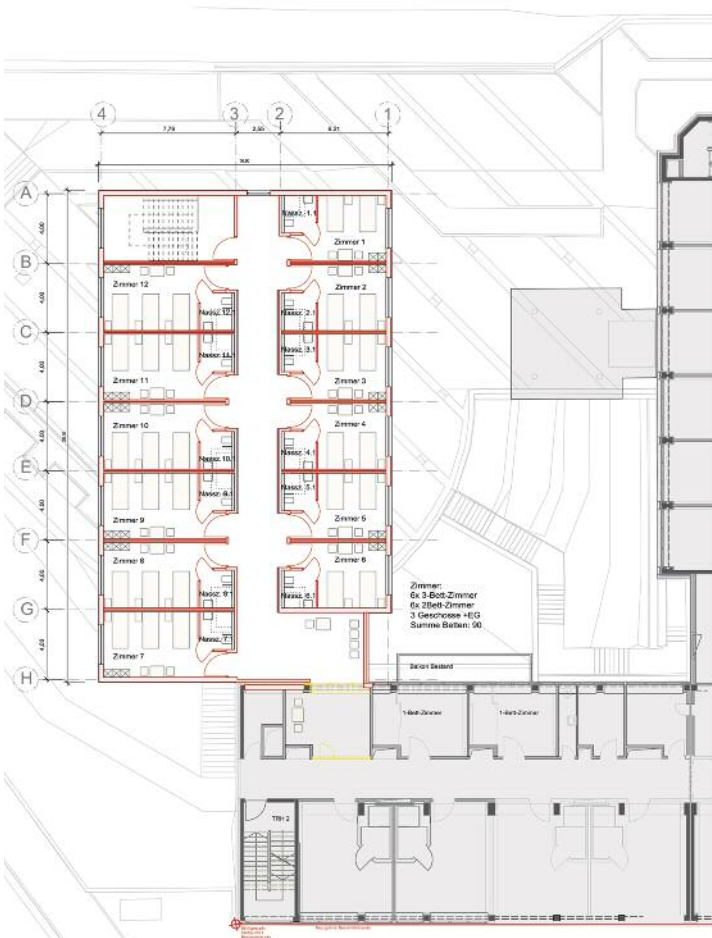
> Umstrukturierung Bestand

Der dritte Bauabschnitt dieser gewaltigen Investitionsmaßnahme ist dann der Umstrukturierung des Bestands im ersten bis vierten Obergeschoss des östlichen Zentralbaus gewidmet. Auch dort werden alle Patientenzimmer in Ein- und Zweibettzimmer umgewandelt. Flächen, die teilweise frei werden, will das Klinikum dann zur Verbesserung der Betriebsabläufe nutzen. Unter anderem

ist die Erweiterung der Notaufnahme vorgesehen, die Physikalische Therapie soll zusätzliche Räume erhalten, der ambulante Ruheraum soll neugestaltet werden und auch die Personalumkleide-räume erhalten mehr Platz.

Im Sommer 2019 bereits soll der erste Teil, der „Neubau Süd“ bezogen werden, erläutert Brigitte Angermann die Planung. Sobald der Umzug abgeschlossen und das Interimsgebäude auf dem Vorplatz wieder abgebaut ist, soll es dann

nahtlos mit dem zweiten Teil weitergehen. Geschäftsführerin Angermann ist dankbar für die aktive und engagierte Unterstützung sowohl im Ministerium als auch bei der Regierung von Oberfranken. „Gesundheitsministerin Melanie Huml hat uns sehr viel geholfen und immer ein offenes Ohr für uns gehabt. Aber auch bei den Mitarbeitern im Gesundheitsministerium und bei der Regierung von Oberfranken dürfen wir uns für die konstruktiven Gespräche und die gute Zusammenarbeit bedanken.



Klinikum Kulmbach Entwurf Erweiterung und Umbau Klinikum Kulmbach

Bauherr: Zweckverband Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 10
95326 Kulmbach

Bauort: Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 10
95326 Kulmbach

Planung: ArGe
sander.hofrichter architekten gmbh
SANDER.HOFRICHTER ARCHITEKTEN
Kapellengasse 11 | 67071 Ludwigshafen
Prof. Dipl.-Ing. Architekt BDA Linus Hofrichter
Dipl.-Ing. (FH) Architekt Hubertus Sander
Dipl.-Ing. Torsten Petroschka
Dipl.-Ing. Architekt Martin Reiser
Dipl.-Ing. Architektin MBA Nadine Schimmer
Dipl.-Ing. Architekt Peter Kuhl
HM ARCHITEKTEN + STADTPLANER GMBH
H2M Architekten + Stadtplaner
Buchbindergasse 5 | 95326 Kulmbach
Prof. Dipl.-Ing. Stephan Mühlben
Architekt BDA | Stadtplaner | Regierungsbaumeister
Dipl.-Ing. Johannes Müller
Architekt BDA | Stadtplaner

Zeichnungen: Interimsgebäude
Grundriss 1. - 3. OG

LEISTUNGSPHASE		Entwurfsplanung Interimsgebäude						
MASSTAB	1:200	Projektnummer	Bauort	Bauabschnitt	Planungszeit	Variante	Gewerk	Index
GEZEICHNET	AL, SN	171	-	-	-	-	-	-
DATUM	05.08.2016							
GEPRÜFT	-							
DATUM	-							
FREIGABE		PLANNUMMER						

Der Plan für das insgesamt mehr als drei Millionen Euro teure Interimsgebäude, das auf dem bisherigen Vorplatz des Klinikums errichtet wird, sieht Drei- und Zweibettzimmer für die Patienten vor.

Aktive Angebote für kranke Mitarbeiter

Sonja Eckert hat am Klinikum die Aufgabe des Eingliederungsmanagements übernommen. Wer lange Zeit oder oft krank ist, kann von ihr Unterstützung erhalten.

Eingliederung

Sonja Eckert ist seit dem 1. Juli als Nachfolgerin von Christine Knapik für das betriebliche Eingliederungsmanagement am Klinikum Kulmbach zuständig. Die examinierte Krankenschwester und Gerontopsychologische Fachkraft arbeitet Teilzeit in der Pflege und im Psychologischen Dienst an der Fachklinik Stadtsteinach und hat mit der Eingliederung nun noch einen dritten Bereich übernommen. Eineinhalb Tage ist Sonja Eckert nun für diejenigen ihrer Kollegen da, die lange Ausfallzeiten haben. Die Tätigkeit ist für Sonja Eckert fast wie maßgeschneidert. „Mit Menschen sprechen ist eh mein Steckenpferd“, sagt sie. Die Gespräche, die sie im Rahmen ihres Berufs mit Patienten führt haben ihr dazu auch noch die nötige Routine verschafft.

Natürlich gibt es auch beim medizinischen Personal Menschen, die chronisch erkranken oder die aufgrund eines Unfalls oder einer akuten Krankheit längere Zeit ausfallen oder die immer wieder erkranken. „Mit diesen Kollegen spreche ich dann. Gemeinsam sehen wir, was wir tun können, was man zum Beispiel verbessern kann und natürlich geht es auch darum, diejenigen zu begleiten, die nach einer langen Krankheit oder Reha stundenweise wieder in den Beruf zurückkehren“, erklärt Sonja Eckert ihre Tätigkeit. Die 38-Jährige ist Teil des Programms, das von Rentenversicherungsträgern oder auch der Krankenkasse gefördert wird und in dem es darum geht, Menschen nach langer Krankheit wieder in den Beruf zurückzuführen, zu sehen, welche Ressourcen noch da sind und ein Paket zu schnüren, das möglichst optimal und

maßgeschneidert ist. Christine Eckert ist selbst chronisch erkrankt, kennt so manches Problem aus eigener Erfahrung. Ihr Dienst sowohl in der Pflege, aber vor allem auch im Psychologischen Dienst der Fachklinik hat sie Erfahrungen sammeln lassen, wie man mit Problemen umgeht, wie man sich feinfühlig an so manche Sorgen und Lasten des Gegenübers herantasten kann. „Ich will etwas für meine Kollegen tun“, sagt sie entschieden.

Das ist nicht immer einfach, und manchmal ist es auch belastend. Diese Erfahrung hat Sonja Eckert bereits gemacht. „Da sind schon oft große Probleme, vor denen man steht.“ Mittelwege gelte es zu finden in dieser Tätigkeit, Lösungen

zu entwickeln, die dem Arbeitnehmer ebenso gerecht werden wie dem Arbeitgeber. „Das ist nicht immer einfach.“ Die für Sonja Eckert ganz neue Aufgabe bezeichnet sie selbst als spannend. Jetzt geht es nach einem guten Start darum, die nötigen Erfahrungen zu sammeln, um bestmögliche Unterstützung leisten zu können. Das nötige Engagement und auch die erforderliche Empathie bringt Sonja Eckert schon mit für diesen weiteren Arbeitsbereich, den sie übernommen hat.



Sonja Eckert

Betriebliches Eingliederungsmanagement

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist eine Aufgabe des Arbeitgebers mit dem Ziel, Arbeitsunfähigkeit der Beschäftigten eines Betriebes oder einer Dienststelle möglichst zu überwinden, erneuter Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen und den Arbeitsplatz des betroffenen Beschäftigten im Einzelfall zu erhalten. Im weiten Sinne geht es um ein betriebliches Gesundheitsmanagement zum Schutz der Gesundheit der Belegschaft. Die Rechtsgrundlage ist das Sozialgesetzbuch.

Die Teilnahme an Gesprächen im Rahmen der Eingliederung ist stets freiwillig. Nach Zustimmung des betroffenen Mitarbeiters zu diesem Verfahren findet das Erstgespräch entweder mit dem BEM-Verantwortlichen alleine oder mit weiteren Be-

teiligten statt. Ziel dieses Gesprächs ist es, zu ergründen, welche Gründe es für diese Fehlzeiten gibt und ob diese Krankheitszeiten ursächlich mit den Arbeitsbedingungen in Zusammenhang stehen. Gesucht wird dabei nach den Auslösern für diese Erkrankung. Um die Ursache der Erkrankung zu ergründen, kann es dabei notwendig sein, dass der betroffene Mitarbeiter sich von einem Betriebsarzt freiwillig untersuchen lässt. Nachdem die Ursachen geklärt sind, wird im zweiten Schritt nach zielgerichteten Maßnahmen für eine Veränderung gesucht. Diese können von der Beantragung einer Kurmaßnahme, der Veränderung des Arbeitsplatzes, der Verpflichtung zu einem Gespräch bei einem Reha-Berater, der Rentenversicherung bis zu einer Umsetzung auf einen anderen Arbeitsplatz gehen.

Personalrat für das Klinikum Kulmbach wurde neu gewählt

Am 21. Juni 2016 fand wieder die turnusmäßige Wahl für die Personalvertretung im Klinikum Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach und MVZ statt. Aufgrund der Mitarbeiterzahl von über 1000 Wahlberechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besteht der neugewählte Personalrat jetzt aus 13 Mitgliedern statt wie bisher aus 11. Im Vorfeld der Wahlen war es nötig eine gute und ausgewogene Liste für die Personalratswahlen 2016 aufzustellen. Die Angestellten der Wirkungsstätten des Klinikum Kulmbach konnten aus 28 Bewerbern ihren Personalrat wählen.

Bis auf zwei Personalräte, die aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung standen, erklärten sich alle aktiven Personalräte bereit sich einer Wiederwahl zu stellen. So wurde aus dem Wahlvorschlag von den Mitarbeitern ein 13-köpfiges Gremium gewählt, welches bis 2021 die Belange der Angestellten des Klinikum Kulmbach gegenüber dem Arbeitgeber vertritt.

Aufgaben des Personalrates

Der Personalrat wird durch die Wahl der Beschäftigten legitimiert, deren Anliegen und Interessen auf kollektiver Ebene gegenüber der Dienststellenleitung wahrzunehmen. Er ist Repräsentant der Gesamtheit der Beschäftigten. Daraus folgt die Aufgabe, die Beteiligung der Beschäftigten an der Regelung des Dienstes und der Dienst- und Arbeitsverhältnisse zu verwirklichen und die Interessen der Beschäftigten zu vertreten.

Dem Personalrat und der Dienststellenleitung werden dabei für die Zusammen-

arbeit mit der Dienststellenleitung durch das Gebot der „vertrauensvollen Zusammenarbeit“ enge Vorgaben gemacht. Aus dieser Kooperationsmaxime folgt der Dialog als Konzeption der dienststelleninternen Konfliktlösung. Jeder Personalrat regelt die Wahrnehmung seiner Aufgaben unabhängig und selbständig, ohne dabei Weisungen oder der Überwachung der Einhaltung von Arbeitnehmerrechten und -schutzvorschriften, die in Gesetzen, Tarifverträgen, Dienstvereinbarungen und Verwaltungsvorschriften geregelt sind zu verletzen.

Der Personalrat hat eine Reihe allgemeiner Aufgaben:

- > Entgegennahme von Anregungen und Beschwerden aus den Reihen der Mitarbeiterschaft und die Pflicht, beim Dienststellenleiter auf Abhilfe zu dringen;
- > Mitwirkung bei der Eingliederung und Förderung von schwerbehinderten Menschen in enger Zusammenarbeit mit der Schwerbehindertenvertretung (§ 99 SGB IX) und ausländischen Beschäftig-

ten, bei der Gleichstellung von Mann und Frau sowie Unterstützung der Jugend- und Auszubildendenvertretung;

- > Durchführung einer Personalversammlung, in der der Personalrat über seine Tätigkeit informiert und Anträge der Mitarbeiter/innen entgegennimmt
- > der Personalrat kann zu innerdienstlichen Prüfungen ein beratendes Mitglied entsenden;
- > der Personalrat ist zu Maßnahmen der Unfallverhütung und des Arbeitsschutzes hinzuzuziehen; insbesondere auch zu den Gesprächen des Dienststellenleiters mit den Sicherheitsbeauftragten;
- > monatlich, finden gemeinsame Besprechungen des Plenums des Personalrats mit dem Leiter der jeweiligen Dienststelle statt

Der neugewählte Personalrat ist bereit seine anstehenden Aufgaben im Sinne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvoll zu erfüllen. „Im Hinblick auf die Herausforderungen des Gesundheitswesens in der Zukunft stellen wir uns dieser wichtigen Aufgabe bis zur nächsten Wahl 2021!“ - so der Vorsitzende des Personalrates Frank Wilzok.



Ausgeschieden: Dr. Helmut Bock
Michael Vogler



Neu: Claudia Roth, Klaus Konrad,
Christian Müller, Thomas Vetter,
Thomas Pensel (vlnr.)

Mit im Bild: Personalratsvorsitzender Frank Wilzok und Geschäftsführerin Brigitte Angermann.

Erfolgreiche Ausbildung in der Hauswirtschaft

Drei Nachwuchskräfte haben nach ihrer Lehre feste Arbeitsplätze am Klinikum angetreten. Hauswirtschaftsleiterin Sabine Leuschner ist stolz auf ihr junges Team.

Ausbildung



Qualifizierte Ausbildung findet am Klinikum Kulmbach natürlich auch in den Bereichen Hauswirtschaft und Küche statt. Die Aufnahme zeigt von links: Michelle Prösdorf, Julia Bergmann und Jessica Schöpe.

Julia Bergmann ist Hauswirtschafterin, Jessica Schöpe startet als Dienstleistungshelferin durch und Michelle Prösdorf ist nach Abschluss ihres Jahrespraktikums, das zur Weiterbildung als Betriebswirtin für Ernährung und Versorgung gehörte, nun auch fertig mit ihrer Ausbildung. Alle drei jungen Leute haben nach ihrer Ausbildung am Klinikum auch einen festen Arbeitsvertrag erhalten. Julia Bergmann und Michelle Prösdorf werden das Team der Küche verstärken, Jessica Schöpe hat ihren künftigen Arbeitsplatz in der Bettenzentrale des Hauses. Hauswirtschaftsleiterin Sabine Leuschner ist stolz auf ihre drei Absolventinnen.

Julia Bergmann hat die duale Ausbildung in der Hauswirtschaft des Klinikums durchlaufen. Sie wurde in der Küche, in der Reinigung, der Textilpflege und in der Bettenzentrale eingesetzt. Nach zwei Jahren dualer Aus-

bildung im Klinikum hat sie die Abschlussprüfung vor der zuständigen Stelle, dem Landwirtschaftsamt, abgelegt. Neben der theoretischen Prüfung in der es um Ernährungslehre, Reinigungstechnik, Textilpflege, Fachrechnen und Wirtschafts- und Sozialkunde geht, hatten die Absolventen in der praktischen Prüfung komplexe Aufgaben zu meistern. Unter Anderem musste Fingerfood für zwölf Personen hergestellt werden. Außerdem wurden auch die Fähigkeiten in den Bereichen Reinigung, Bügeln, Ausbesserungsarbeiten mit der Nähmaschine und Dekoration eines Eingangsbereiches geprüft. Julia Bergmann war mit der guten Leistung in der gesamten Ausbildung Landkreisbeste der Hauswirtschafterinnen. „Sie bleibt bei uns im Klinikum und ist jetzt in der Küche eingesetzt“, informiert Sabine Leuschner und gratuliert der frisch gebackenen Fachfrau zu ihren tollen Ergebnissen.

Außerdem werden im Klinikum in Kooperation mit der Handwerkskammer Dienstleistungshelferinnen ausgebildet. Dies ist ein der Hauswirtschafterin verwandter Beruf, der vor allem für Jugendliche da ist, die einen erhöhten Förderbedarf in der Ausbildung haben. Deshalb unterstützt die Handwerkskammer diese jungen Menschen mit zusätzlichen ausbildungsbegleitenden Hilfen. Jetzt hat Jessica Schöpe ihre Ausbildung abgeschlossen. Die praktische Prüfung wird im Betrieb abgenommen. Jessica musste zeigen, dass sie gründlich, zügig und hygienisch einwandfrei reinigen kann und in der Textilpflege und Bettenzentrale alle anfallenden Arbeiten beherrscht. Sie wurde dabei von zwei Prüfern beobachtet. Auch sie hat gut abgeschlossen und darf nun in der Bettenzentrale des Klinikums weiterarbeiten.

Michelle Prösdorf hat ihr Jahrespraktikum am Ende der Weiterbildung zur Betriebswirtin für Ernährungs- und Versorgungsmanagement im Klinikum Kulmbach ebenfalls erfolgreich absolviert und wird in der Küche weiterbeschäftigt. Staatlich geprüfte Betriebswirte/wirtinnen für Ernährungs- und Versorgungsmanagement sind in hauswirtschaftlichen Großbetrieben tätig. Dort nehmen sie Führungspositionen wahr und überwachen Arbeitsabläufe und Personaleinsatz. Betriebswirte für Ernährungs- und Versorgungsmanagement benötigen hohe hauswirtschaftliche Kenntnisse und sollen mit unternehmerischer Qualifikation und Führungskompetenz überzeugen. Als Ausbilderin oder Ausbilder geben sie ihr Wissen und Können an den Berufsnachwuchs weiter.

„Sie sind unser Erfolgsrezept“

Bei der Examensfeier am Klinikum macht Landrat Söllner deutlich, wie wichtig junge Menschen in der Pflege sind. Er freut sich über die guten Ergebnisse des gesamten Kurses.



22 junge Menschen haben am Klinikum ihr Examen als Gesundheits- und Krankenpfleger abgelegt. Die Aufnahme zeigt die Absolventen mit ihren Lehrkräften, Oberin Heidi Scheiber-Deuter (Sechste von rechts), Landrat Klaus Peter Söllner (Fünfter von rechts) sowie Geschäftsführerin Brigitte Angermann (Vierte von rechts), Personalratsvorsitzendem Frank Wilzok (Zweiter von links) und Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel (Vierte von links).

Drei Jahre lang haben sie die zahlreichen Aufgaben erlernt, die in der Pflege notwendig sind. Jetzt haben 22 Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum Kulmbach ihr Examen abgelegt und alle bestanden. Dies zur Freude ihrer Lehrkräfte sowie der Verantwortlichen für die Schule und des Klinikums mit einem bemerkenswert guten Durchschnitt von 2,36. Von den 22 frisch examinierten Gesundheits- und Krankenpflegern werden 19 als fest angestellte Pflegekräfte am Klinikum Kulmbach bleiben.

Wie wichtig gerade junge Menschen in der Pflege sind, machte Landrat Klaus Peter Söllner bei der Examensfeier deutlich: „Der Erfolg des Klinikums ist nur durch seine guten Mitarbeiter möglich“, betonte Söllner und wandte sich

direkt an die Absolventen: „Sie sind unser Erfolgsrezept. Wir brauchen Sie.“ Alle politisch Verantwortlichen seien stolz auf ihr Klinikum Kulmbach, sagte der Landrat und betonte, damit seien alle auch stolz auf diese jungen Menschen, denn „sie sind unsere Zukunft“. Das Klinikum habe in den vergangenen Jahren eine schier unglaubliche Expansion erlebt und es werde auch in den kommenden Jahren nochmals gebaut. Mehr als 120 Millionen Euro werden laut Söllner in den Erweiterungsbau investiert, der schon im Herbst starten soll. Das Ergebnis des Exams 2016 sei außergewöhnlich gut, merkte Söllner an und betonte, dies sei ein Grund zum Feiern. Den bietet das Klinikum traditionell zum Examensabschluss seinen Schülerinnen und Schülern und lädt dazu auch deren Angehörige ein. „Die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger

ist nicht einfach. Sie haben dies nicht nur gemeistert, sondern außergewöhnlich gut abgeschlossen. Dies zeige auch, wie gut die Qualität der Ausbildung in Kulmbach ist.

Dass 19 von 22 Absolventen in Kulmbach bleiben und hier ihre erste Anstellung als examinierte Pflegekräfte antreten, freute Klaus Peter Söllner. Er versicherte allen: „Sie haben hier eine hervorragende Zukunft. Wir brauchen Sie dingend. Die Pflege ist eine der Kernaufgaben der Zukunft.“ Der Landrat erinnerte an die rasante Entwicklung, die das Klinikum genommen habe und belegte dies mit Zahlen. Im Jahr 2000 haben laut Söllner rund 800 Menschen am Klinikum gearbeitet. „Jetzt marschieren wir auf die 1500 zu.“ Oberin Heidi Scheiber-Deuter von der Schwesternschaft Nürnberg zeigte

sich überzeugt, dass alle 22 Teilnehmer dieses Kurses in den vergangenen drei Jahren viel gelernt haben. Dieses Wissen lasse sich sowohl am Arbeitsplatz als auch im Leben gut einsetzen. „Wir sind stolz auf Sie und zählen auf Sie, wenn wir an die Zukunft denken.“ Heidi Scheiber-Deuter dankte allen, die an der Ausbildung dieser jungen Pflegekräfte beteiligt gewesen sind.

Mona Buchwald und Britta Hargens hielten für alle Kursteilnehmer die Abschlussrede und dankten mit humorvollen Worten unter anderem ihren Lehrkräften für die vergangenen drei Jahre. „Mit dem Wissen, was durch den demographischen Wandel auf uns zukommt, haben wir uns für diesen Beruf entschieden.“ Stefanie Hildner hat in einer Reflexion die letzten drei Jahre beleuchtet. Darin heißt es unter anderem: „Nun blicke ich auf drei spannende und anspruchsvolle Jahre zurück und muss feststellen, dass sie sich gelohnt haben. Ich habe sehr viel spezifisches Fachwissen erlernt, aber auch wertvolle Erfahrungen gesammelt, gerade im Umgang mit Menschen. Was mich immer wieder erstaunt hat ist, unter welchen Bedingungen manche

Menschen leben müssen und trotzdem nicht aufgeben. Ich habe gesehen, welches Leid so manch einer zu tragen hat. Ich habe die Menschen erlebt, wie sie sind, wenn ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen wird oder wenn ein Angehöriger verstorben ist. Aber ich durfte auch Neugeborene im Arm halten, sowie die Wärme, die mit dem dankbaren Lächeln einiger älterer Damen verbunden war, spüren. Ich habe Kollegen beobachtet, die eine Liebe für ihren Beruf haben und die sich auch trotz allem Stress immer wieder Zeit nehmen für eine nette Geste oder besondere Aufmerksamkeit. Es erfüllt mich immer wieder mit Ehrfurcht, wie weit der medizinische Fortschritt gekommen ist, und mit Bedauern, wie die Umstände in unserem Gesundheitssystem manchmal sind. Der Beruf den ich erlernt habe, ist mit verantwortungsvollen Aufgaben gefüllt. Er ist keiner, bei dem man einfach innerlich unberührt seine Arbeit verrichten könnte. Überdies erfordert er nicht nur ein hohes Maß an Fachkompetenz, sondern auch anspruchsvolle persönliche Eigenschaften, wie Einfühlungsvermögen, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Prioritäten setzen zu können, Gesprächsführung,

aufmerksames Beobachten, Selbstreflexion, Probleme kreativ unter Berücksichtigung von Wünschen von anderen zu lösen und immer wieder offen für Neues zu sein. Deshalb konnte ich mich durch diese Ausbildung in meiner Persönlichkeit weiterentwickeln und weiß, dass das mein ganzes Berufsleben so weitergehen wird.“ Die Examensfeier wurde von Schwester Valentina Backert musikalisch am Klavier begleitet.

Sie haben bestanden

22 Absolventen haben in den vergangenen Tagen an der Berufsfachschule des Klinikums Kulmbach mit Erfolg ihr Examen abgelegt:

Julia Barnickel (Wilhelmsthal)
Annika Blüchel (Marktrodach)
Sara Breier (Naila)
Mona Buchwald (Rugendorf)
Daniel Drechsel (Rehau)
Johanna Hain (Stadtsteinach)
Nadine Hanna (Kronach)
Britta Hargens (Kasendorf)
Saskia Haueißer (Kulmbach)
Natja Heimann (Stadelhofen)
Luisa Heisinger (Ködnitz)
Stefanie Hildner (Stadtsteinach)
Maren Hofmann (Pressig)
Alena Kropacov (Kulmbach)
Dana Möscher (Ködnitz)
Julia Mücke (Ködnitz)
Tina Ramming (Kulmbach)
Katharina Riedel (Regnitzlosau)
Julia Schretzmeier (Mistelgau)
Melanie Wich (Steinbach am Wald)
Eva Wimmer (Kasendorf)
Jennifer Yesurajah (Burgkunstadt)

Das beste Examen legte mit einem Notendurchschnitt von 1,3 Britta Hargens aus Kasendorf ab. Einen Staatspreis für ein hervorragendes Abschlusszeugnis in der Berufsbildung erhielt Annika Blüchel. Auch sie hat einen Notendurchschnitt von 1,3 erzielt.



Britta Hargens legte mit einem Notendurchschnitt von 1,3 das beste Examen dieses Jahres ab. Annika Blüchel erhielt einen Staatspreis für ein hervorragendes Abschlusszeugnis in der Berufsbildung. Auch ihr Notendurchschnitt lag bei 1,3. Natürlich gab es für diese herausragenden Leistungen besondere Glückwünsche. Die Aufnahme zeigt von links: Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel, Kursleiter Hans-Jürgen Wiesel, Landrat Klaus Peter Söllner, Oberin Heidi Scheiber-Deuter, Annika Blüchel, Britta Hargens und Schulleiterin Doris Pösch.

Neueste Technik in der Strahlentherapie

Drei Wochen lang wurde das Institut für Strahlentherapie am Klinikum umgebaut. Jetzt ermöglichen neue Geräte eine noch gezieltere und präzisere Behandlung.



kleinsten Details zu erfassen. Drei Wochen musste die gesamte Abteilung der Strahlentherapie Pause machen. Vor allem der Einbau des „Cone Bean“-CT dauerte schon allein eine Woche. Dann musste der TÜV das Gerät abnehmen und der Strahlenschutz musste ebenfalls die Freigabe erteilen. Mit neuester Technik und noch leistungsfähiger ist das Institut für Strahlentherapie nun wieder voll einsatzfähig. Die Strahlentherapie, auch Radiotherapie genannt, ist das medizinische Fachgebiet, das mit Hilfe der Anwendung von ionisierenden Strahlen am Menschen Krankheiten heil-

Für jeden Patienten wird ein ganz genauer Behandlungsplan erstellt. Es kommen dabei unterschiedliche Strahlenarten zur Anwendung, meist handelt es sich um sogenannte Photonen oder spezielle Röntgenstrahlung. Eine Bestrahlung dauert je nach Bestrahlungstechnik bis zu 25 Min. und ist völlig schmerzfrei.

Das Institut für Strahlentherapie am Klinikum Kulmbach ist jetzt technisch noch besser ausgestattet. Drei Wochen lang war die Abteilung wegen des Einbaus der neuen Technik geschlossen. Jetzt können die Patienten in der Strahlentherapie noch exakter behandelt und der Erfolg der Therapie noch genauer überprüft werden. Möglich machen das zwei Neuerungen: der Einbau eines sogenannten „Cone-Bean-CT“ und eines Geräts mit dem Namen „Dolphin“. Der Leitende Facharzt für Strahlentherapie in Kulmbach, Dr. Winfried Melzner, erklärt, welche Aufgaben die beiden neuen Geräte haben.

„Cone-Bean“ ist ein vorgeschaltetes Gerät für Computertomographie, mit dem man die Lagerungseinstellung der Patienten wählen und ganz genau bestimmen kann. „Das erhöht die Präzision der Einstellungen und erlaubt uns kleinere Sicherheitsabstände für die Bestrahlung“, erläutert Dr. Melzner. Im Klartext: „Cone-Bean“ macht es den

Strahlentherapeuten möglich, die Strahlen noch präziser und damit effektiver auf den jeweiligen Krankheitsherd zu lenken und angrenzendes gesundes Gewebe dabei weitgehend zu schonen.

„Dolphin“ ist ein physikalisches Messgerät, das den behandelnden Ärzten die Kontrolle erleichtert, ob die errechnete Strahlendosis auch wirklich in der nötigen Dosis an ihrem Ziel angekommen ist. Kulmbach und Bayreuth sind die ersten Krankenhäuser weltweit, die dieses Gerät einsetzen. „Wir erstellen für jeden unserer Patienten einen ganz genauen Behandlungsplan. Der muss natürlich auch kontrolliert werden“, erläutert Dr. Melzner. Die physikalische Messeinheit „Dolphin“ übernimmt diese Kontrolle. „Im Grunde ist das eine Hardware, um die softwaregestützte Planung zu kontrollieren.“ Strahlentherapie arbeitet in kleinsten Segmenten, erklärt der Kulmbacher Strahlenexperte und betont, wie wichtig es ist, mit modernster Technik möglichst auch die

Mehr Sicherheit

Seit Ende August ist das Messgerät „Dolphin“ in der Strahlentherapie in Kulmbach im Einsatz. Das Klinikum ist eines der ersten Häuser weltweit, die diese ganz neue Technik verwenden. Krebspatienten profitieren von mehr Sicherheit und einer noch höheren Behandlungsqualität. „Dolphin“ bewirkt, dass die verordnete Strahlendosis noch exakter genau am vorgesehenen Ort ankommt und noch weniger auf die Umgebung wirkt. Das ist besonders schonend für die Organe im Umfeld eines Tumors. Entwickelt wurde dieses hoch innovative Messgerät von der Firma IBA Dosimetry in Schwarzenbruck bei Nürnberg. Das Unternehmen gilt in diesem Bereich der Medizingeräte als Weltmarktführer. Chefarzt Prof. Dr. Ludwig Keilholz freut sich mit dem ganzen Team aus der Strahlentherapie, dass ihre Patientinnen und Patienten nun mithilfe neuester Technik noch besser behandelt werden können.

len kann oder lindern hilft. Es kommen dabei unterschiedliche Strahlenarten zur Anwendung, meist handelt es sich um sogenannte Photonen oder spezielle Röntgenstrahlung. Die zur Krebstherapie verwendeten Strahlen entfalten ihre Wirkung durch eine direkte Beeinflussung der Vermehrungsfähigkeit der Zellen. Besonders empfindlich reagieren wachsende (sich teilende) Zellen (zum Beispiel Zellen bösartiger Tumore)

Patientenzahlen

Beachtliche Patientenzahlen weist das Medizinische Versorgungszentrum auf, in dem die Strahlentherapie am Klinikum Kulmbach in Kooperation mit dem Klinikum Bayreuth angesiedelt ist: 756 ambulante Patienten wurden im Jahr 2015 in der Strahlentherapie behandelt. Hinzu kamen noch 115 stationäre Patienten. Im ersten Halbjahr 2016 behandelte die Strahlentherapie in Kulmbach 411 ambulante Patienten und 70 stationäre Patienten.

auf die Bestrahlung. Durch Strahlung getroffene Krebszellen sterben im Lauf der Zeit ab und werden vom Körper abgebaut. Normale Körperzellen können Strahlung bis zu einem gewissen Grad verarbeiten. Durch die Bündelung (Fokussierung) der Strahlen auf das krankhafte Gewebe und die Bestrahlung in kleinen Portionen (Fraktionen) kann somit das gesunde Gewebe geschont werden, während krankhaftes Gewebe abgetötet wird.

In der überwiegenden Anzahl der Fälle wird die Strahlenbehandlung zur Krebstherapie eingesetzt und wird dann auch Radioonkologie genannt. Dabei erlaubt die Geräteausrüstung am Klinikum Kulmbach mit modernsten Linearbeschleunigern die Therapie aller Krebsarten. Dabei wird die Bestrahlung alleine oder in Kombination mit Medikamenten angewandt. In vielen Fällen können Krebserkrankungen damit geheilt werden. Auch in unheilbaren Fällen kann mit Hilfe einer Bestrahlung eine gute und schnelle Linderung von Beschwerden erreicht werden. In aller Regel ist die Strahlenbehandlung ambulant möglich. Falls doch notwendig, können Pa-

tienten aber natürlich auch stationär versorgt werden. Neben der Krebstherapie wird die Strahlentherapie auch zur Behandlung einer Reihe gutartiger Erkrankungen erfolgreich eingesetzt, wie zum Beispiel bei schmerzhaften entzündlichen Gelenkbeschwerden (Schulter, Ellenbogen, Hüfte, Knie oder Ferse). Eine Strahlenbehandlung besteht meist aus einer Serie von mehreren Bestrahlungen, die ein bis zweimal täglich von Montag bis Freitag durchgeführt werden. Eine Bestrahlung dauert je nach Bestrahlungstechnik zwischen fünf und 20 Minuten und ist völlig schmerzfrei. Eine Behandlungsserie erstreckt sich dabei in der Regel auf etwa zwei bis acht Wochen.

„Wir erstellen für jeden unserer Patienten einen ganz genauen Behandlungsplan. Der muss natürlich auch kontrolliert werden.“

**Dr. Winfrid Melzner,
Leitender Facharzt für
Strahlentherapie**

www.wisag.de

- **Reinigung gemäß RKI-Richtlinien**
- **Bettenaufbereitung**
- **Hol- und Bringdienste**
- **Stationsdienste**
- **Ergänzende Serviceleistungen**



WISAG
Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19
70565 Stuttgart

www.wisag.de

Klinikum verabschiedet Rekord-Etat

Immer mehr Patienten suchen Behandlung am Klinikum Kulmbach. Das lässt die Einnahmen, aber auch die Ausgaben erheblich wachsen, wie der Wirtschaftsplan zeigt.



Zahlreiche Aufträge hat die Verbandsversammlung gestern vergeben, darunter auch den Abriss des alten Hochbehälters direkt hinter dem Klinikgebäude. Der Behälter war in einen begrünten Hügel eingebettet gewesen, der jetzt für den Abriss abgetragen werden musste. Mehr als 550 000 Euro kostet der Abriss. Das Grundstück wird benötigt, wenn der große Erweiterungsbau für das Klinikum beginnt.

Mit einem Haushaltsvolumen von mehr als 136 Millionen Euro für das laufende Jahr hat die Verbandsversammlung des Klinikums Kulmbach gestern einmal mehr einen Rekordhaushalt verabschiedet. Der Erfolgsplan schließt in Erträgen und Aufwendungen mit mehr als 123 Millionen Euro und liegt damit um 7,4 Millionen Euro über den Werten des Vorjahres. Immer mehr Menschen lassen sich im Klinikum Kulmbach behandeln. Allein das schlägt sich auf der Einnahmenseite mit einem geplanten Plus von rund acht Millionen Euro nieder.

Immer mehr Patienten haben auch die Zahl der Mitarbeiter steigen lassen. Allein in diesem Jahr wurden 33 zusätzliche Planstellen geschaffen. Rund 1450 Menschen arbeiten zurzeit im Klinikum;

so viele wie nie zuvor. Dazu absolvieren 77 junge Menschen eine Ausbildung am Klinikum, 71 davon in der Krankenpflege. Angesichts dieser positiven Zahlen gab es von Verwaltungsratsvorsitzendem Landrat Klaus Peter Söllner ebenso wie von seinem Stellvertreter, Oberbürgermeister Henry Schramm, viel Lob sowohl für die Geschäftsführerin Brigitte Angermann als auch für das gesamte Team. „Es geht uns blendend, und wir sind auf einem hervorragenden Kurs“, betonte Klaus Peter Söllner.

Auch der Vermögensplan verzeichnet einen Anstieg um rund vier Millionen Euro und beträgt in Einnahmen und Ausgaben für 2016 stolze knapp 13 Millionen Euro. Das liegt laut Brigitte Angermann hauptsächlich am Bau der Parkgarage, die bereits im November

fertiggestellt werden soll und insgesamt rund 5,5 Millionen Euro kosten wird. Auch das Interimsbettengebäude für die Zeit während des großen Erweiterungsbaus schlägt mit mehr als drei Millionen Euro zu Buche.

615 Patienten mehr als noch im Jahr zuvor wird das Klinikum in diesem Jahr behandeln. Der Anstieg der stationären Fälle kommt laut Brigitte Angermann vor allem aus den Fachbereichen Pneumologie, Urologie, der Allgemein- und Viszeralchirurgie, der Unfallchirurgie und dem neuen Schwerpunkt plastische und Handchirurgie, der deutliche Zuwächse verzeichnet. Dieser neueste Bereich entwickelt sich nach Angaben der Geschäftsführerin so gut, dass im September bereits eine dritte Facharztstelle besetzt werden wird. Sehr zufriedenstellend auch die Situation in Stadtsteinach. Die Fachklinik mit ihrer Akutgeriatrie erfahre immer höheren Zu-



„Das Klinikum steht weiterhin sehr gut da. Das ist auch Ausdruck der Arbeitsleistung aller Mitarbeiter.“

**Geschäftsführerin
Brigitte Angermann**

Interimsgebäude auf dem Vorplatz

Für knapp 2,8 Millionen Euro kauft das Klinikum Kulmbach ein Interimsbettengebäude mit 90 Betten in 18 Dreibett- und 18 Zweibettzimmern. Das Gebäude wird benötigt, um während des noch in diesem Jahr beginnenden großen Erweiterungsbaus keine Belegungseinbrüche zu erleiden, erklärte Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Sobald der 9. Bauabschnitt beginnt, werden bestehende Patientenzimmer wegfallen. Das Gebäude wird auf dem jetzigen Vorplatz des Klinikums parallel zum Haupteingang aufgebaut und mit Mauerdurchbrüchen an die westlichen Bettenstationen angedockt und von dort aus mit versorgt wird. Weil das Gebäude nicht förderfähig ist, muss das Klinikum die Gesamtkosten für diese Zwischenlösung alleine tragen, die insgesamt mit rund 3,8 Millionen Euro veranschlagt sind. Bereits im Februar 2017 soll der Interimsbau bezugsfertig sein und genutzt werden.

spruch und profitiere von der 2015 erworbenen Zertifizierung des Gesamthauses als Alterstraumazentrum. Daneben werden laut Brigitte Angermann jedes Jahr 1000 Menschen in den beiden Rehaeinrichtungen in Stadtsteinach behandelt.

So viel Erfolg lässt auch die Ausgaben steigen. Da sind zum einen die 33 neuen Planstellen. Zwei neue Stellen im ärztlichen Dienst wurden geschaffen, 9,8 Planstellen im Pflegedienst, 17,75 im Medizinisch-Technischen Dienst und im Funktionsdienst, 1,5 Stellen im Wirtschafts- und Versorgungsdienst und eine Stelle im Verwaltungsdienst. Au-

ßerdem schlagen sich auch tarifliche Erhöhungen mit Mehrkosten von immerhin 1,9 Millionen Euro nieder. Insgesamt rechnet das Klinikum für dieses Jahr mit Personalkosten von fast 70 Millionen Euro. Das sind nahezu 4,9 Millionen Euro mehr als im vergangenen Jahr.

Das Anlagevermögen einschließlich Fachklinik und Wohnbereich beträgt derzeit nach Abzug der Abschreibungen 95 Millionen Euro. Die Bilanzsumme 2015 beläuft sich auf 146,2 Millionen Euro. Beachtlich die Eigenkapitalquote von 49,8 Prozent. „Das Klinikum steht weiterhin sehr gut da. Das ist auch Ausdruck der Arbeitsleistungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen“, führte die Geschäftsführerin mit Dank an die Belegschaft aus. Was vor allem die Verbandsmitglieder der Stadt und Landkreis Kulmbach gerne hören: Alle Investitionen kann das Klinikum aus Eigenmitteln schultern. Das heißt: Die kommunalen Träger werden finanziell nicht belastet. Das ist keineswegs in allen Klinikbetrieben im Freistaat der Fall.

Mit Interesse hörten die Mitglieder der Verbandsversammlung auch die Neuigkeiten zu den bevorstehenden Umbauarbeiten. Deutliche Zustimmung erhielt Landrat Söllner, als er sich für die große Unterstützung durch den Freistaat bedankte. Mehr als 32 Millionen Euro erhält, wie bereits berichtet, das Klinikum für den ersten Abschnitt. Um schnellstmöglich beginnen zu können, soll der vorzeitige Maßnahmenbeginn beantragt werden. Wird der Antrag genehmigt, kann schon in diesem Jahr mit den ersten Vorarbeiten begonnen werden. 12,7 Millionen Euro wird das Klinikum in diesem Jahr investieren, 8,4 Millionen Euro kommen aus Eigenmitteln des Hauses.

OB Henry Schramm freute sich, dass nun endlich das dringend benötigte

Parkhaus gebaut wird. „Das wird die angespannte Parkplatzsituation entschärfen.“ Begeistert zeigte sich Schramm auch über die Aufnahme ins Krankenhausbauprogramm und die Zusage der ersten Rate von mehr als 32 Millionen Euro. Die Belegschaft werde zwar nun wieder durch Baumaßnahmen in Anspruch genommen. „Aber alle ziehen mit. Sie wissen ja, dass etwas Gutes daraus erwächst.“ Dem schloss sich Landrat Klaus Peter Söllner an: „Das Zusammenstehen in diesem Haus ist außergewöhnlich und keineswegs selbstverständlich. Dafür könne man allen Beteiligten nicht genug danken.“

Wirtschaftsplan 2016 in Zahlen

Haushaltsvolumen	136 049 607 Euro
Erfolgsplan	123 186 834 Euro
Vermögensplan	12 862 773 Euro

K Erträge (in Millionen Euro):

DRG	88
Ambulanzen	9,1
Wahlleistungen	4,3
Pflegesätze Reha	3,5
Ausbildungsfonds	1,5

K Ausgaben (in Millionen Euro):

Löhne und Gehälter	56,9
Sozialabgaben	9,6
Altersversorgung	3,4
Medizinischer Sachbedarf	20,9
Instandhaltung	5,9
Energiekosten	2
Gebäudereinigung	1,3
Lebensmittel	1,3
Wäschereinigung	1,0

Patienten Kulmbach	22.623
Patienten Stadtsteinach	rund 1000
Mitarbeiter	rund 1450
Auszubildende	77

Leidensgeschichte mit Happy End

Weil sich in Afghanistan arme Menschen kein Krankenhaus leisten können, wäre ein kleines Mädchen beinahe ein Leben lang behindert geblieben. Dank der kostenlosen Hilfe des Klinikums kann die kleine Friba bald wieder laufen.



Getrennt von ihren Eltern und Geschwistern in einem fremden Land, dessen Sprache sie nicht spricht. Trotzdem strahlt die kleine Friba aus Afghanistan voller Hoffnung. Nach der erfolgreichen Operation kann die Siebenjährige schon wieder die ersten Schritte gehen und wird im Klinikum von vielen Mitarbeitern, unter anderem von Deniz Dogru und Ronny Beyerlein, liebevoll umsorgt.

Getrennt von ihren Eltern und Geschwistern in einem fremden Land, dessen Sprache sie nicht spricht. Trotzdem strahlt die kleine Friba aus Afghanistan voller Hoffnung. Nach der erfolgreichen Operation kann die Siebenjährige schon wieder die ersten Schritte gehen und wird im Klinikum von vielen Mitarbeitern, unter anderem von Deniz Dogru und Ronny Beyerlein, liebevoll umsorgt.

Vier Monate konnte die kleine Friba aus Afghanistan nicht mehr laufen. Jetzt steht sie schon wieder auf ihren eigenen Beinen, geht die ersten Schritte. Bald wird alles wieder so sein wie früher, und Friba wird sich wieder ganz normal bewegen können. Mit Hilfe der Organisation „Kinder brauchen uns“ wurde Friba aus Kabul nach Deutsch-

land geflogen. Dr. Marian Maier, Handchirurg und Plastischer Chirurg am Kli-

nikum Kulmbach, hat organisiert, dass das sieben Jahre alte Mädchen aus Afghanistan in Kulmbach operiert werden konnte. Die Kosten für die Behandlung trägt das Klinikum. Humanitäre Hilfe, wie sie besser nicht sein könnte. Geschäftsführerin Brigitte Angermann hat sofort zugestimmt: „Natürlich haben wir uns dieser Bitte nicht verschlossen. Wenn wir mit verhältnismäßig kleinem Aufwand diesem Kind die Perspektive auf ein gesundes Leben schenken können, helfen wir gern.“

Es hörte sich schrecklich ernst an, was an Berichten über die verunglückte Friba aus Afghanistan nach Deutschland gekommen war. Eine schlecht verheilende große Wunde am Unterschenkel. Das Kind trotz eines Gipses nicht in der Lage, auch nur auf seinen Beinen zu stehen. Am Klinikum waren die Ärzte auf eine aufwendige Behandlung, womöglich sogar auf Knochen- transplantationen eingestellt. „Fribas Eltern kommen aus ganz kleinen, bäu-



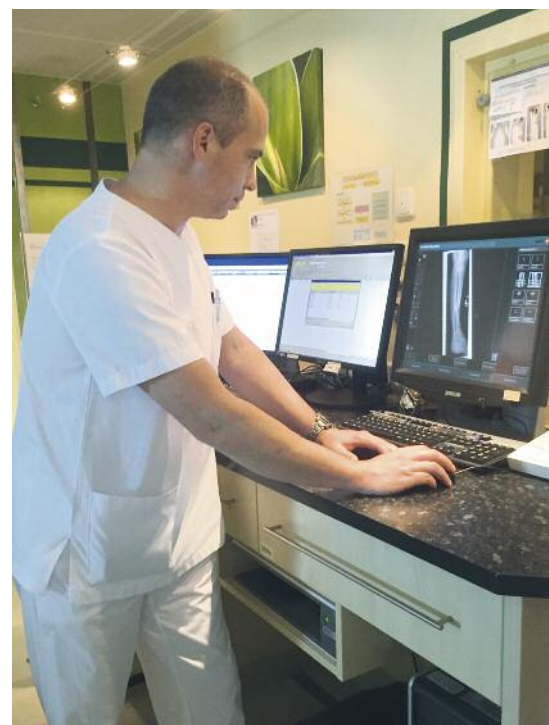
Friba zuhause bei ihren Eltern.

erlichen Verhältnissen“, weiß Markus Dewender von der privaten Hilfsorganisation „Kinder brauchen uns“. Mehr als 500 Kinder hat der Verein schon nach Deutschland gebracht, damit sie hier behandelt werden konnten. Friba ist eines von ihnen. Markus Dewender weiß, dass diese Kinder in ihrem Heimatland kaum eine Chance haben, wieder ganz gesund zu werden.

Als Dr. Marian Maier vor einigen Wochen das Kind zum ersten Mal untersuchen konnte, wurde ihm klar, wie ungenügend die Gesundheitsversorgung in Afghanistan sein muss. Das Röntgenbild vom Unterschenkel der Siebenjährigen zeigte auch für Laien sofort: Hier waren beide Unterschenkelknochen komplett durchgebrochen, gesplittert, hatten sich verschoben. Auf diesem Bein hätte Friba nie mehr stehen können. Für den leitenden Arzt Dr. Gerhard Finkenzeller aus der Unfallchirurgie war es, wie er selbst sagt, „kein Hexenwerk“, den Bruch sauber zu versorgen. Dr. Fin-

kenzeller will eigentlich gar kein Aufhebens daraus machen. Solche Brüche werden am Klinikum in Kulmbach oft behandelt. „Das war nichts Besonderes. Die Operation ist gut verlaufen. Die Heilungschancen stehen bestens“, sagt er und wundert sich, weshalb dieser Bruch nicht auch im Heimatland von Friba versorgt werden konnte.

Markus Dewender kennt die Antwort: „Natürlich können Knochenbrüche auch in Afghanistan repariert werden“, sagt er. Dann fügt er hinzu: „Wenn man über Kontakte und vor allem über Geld verfügt.“ Genau das haben Fribas Eltern aber nicht. Sie können sich nur die staatliche Kinderklinik leisten und die, erzählt der Chef der Hilfsorganisation, habe zwar das Bein gegipst, die Knochen aber nicht wieder gerichtet. Mit ihren sieben Jahren wäre die Kleine ein Leben lang schwer gehbehindert geblieben, weil ihr eine relativ einfache Operation verwehrt war. „Die Verhältnisse vor allem in den ländlichen Gegen-



Dr. Marian Maier staunte nicht schlecht, als er auf den Röntgenbildern entdeckte, warum das Kind monatelang nicht laufen konnte.



Eine Hilfsorganisation kümmert sich um Friba und andere Kinder, die in Afghanistan aus welchen Gründen auch immer nicht behandelt werden können und bringt sie nach Deutschland. Bis zum Einsteigen in den Flieger in Kabul musste sich das Mädchen den Rollstuhl mit einem anderen Kind teilen.

den von Afghanistan kann man sich hier bei uns gar nicht vorstellen, trotz all der Gelder, die in dieses Land geflossen sind, hatte der Aufbau eines Gesundheitswesens leider keinerlei Priorität“, sagt Markus Dewender. Er ist dem Klinikum Kulmbach unendlich dankbar, dass es bereit war, die Siebenjährige unentgeltlich zu behandeln. Bis das Mädchen in Kulmbach ankam, mussten umfangreiche bürokratische Vorarbeiten geleistet werden. Es mussten Sponsoren gefunden werden, die Fribas Flug bezahlen, ein Visum musste beschafft werden. Und schließlich musste auch Sorge getragen werden, dass das kleine Mädchen in dem für sie völlig fremden Land, dessen Sprache es nicht spricht, betreut wird. >



Im Nu hatte Friba die Herzen der Mitarbeiter des Klinikums Kulmbach gewonnen.

- › Eigentlich sollte Friba eine afghanische Pflegemutter bekommen, die in Bayreuth lebt und den Dialekt spricht, den auch Friba kennt. Doch genau an dem Tag, als das Mädchen in Kulmbach ankam, erkrankte die Pflegemutter selbst. Doch das war für das engagierte Team aus dem Klinikum auch keine unüberwindbare Hürde. Mit Händen und Füßen und vor allem mit einem Lächeln und liebevoller Zuwendung haben sich viele Mitarbeiter um Friba gekümmert. Das zierliche Mädchen mit seinen großen dunklen Augen ins Herz zu schlies-

sen, fällt leicht, geht irgendwie ganz automatisch. Katharina Hoffmann aus der Unfallchirurgie hat sich besonders um das Kind gekümmert. Sie wurde für Friba schnell eine Vertrauensperson in fremder Umgebung.

Schon wenige Tage nach der Operation konnte Friba wieder auf ihren Beinen stehen. Wenig später konnte sie mit Gehstützen auch schon laufen. Das Metall, das Dr. Finkenzeller an den Bruchstellen eingesetzt hat, ist tragfähig. Das Mädchen kann das Bein bereits belasten - ganz ohne Gips.

Jetzt ist Friba bei einer afghanischen Familie in Nordrhein-Westfalen untergebracht, bis sie in gut zwei Monaten noch einmal nach Kulmbach kommt, damit das Metall wieder entfernt wird. Dann kann sie zurück zu ihren Eltern fliegen, die sich bestimmt riesig freuen werden, wenn ihnen ihre Tochter nach der langen Trennung auf ihren eigenen Beinen entgegenkommt.

Dr. Marian Maier ist vom Erfolg dieser Hilfsaktion überzeugt. „So viele Menschen haben mitgeholfen, damit sich für die Kleine alles zum Guten wendet“, sagt er. Sein Dank beginnt beim ganzen Team des Kulmbacher Ausländeramts. Ein Visum von nicht klar definierter Dauer für ein afghanisches Kind, das ohne Begleitung reist, ist alles andere als Alltagsarbeit. „Ohne die hervorragende Unterstützung des Ausländeramts in Kulmbach wäre die Behandlung von Friba nicht möglich gewesen“, freut sich der Arzt vom Kulmbacher Klinikum. Dr. Maier ist auch begeistert von den Klinikumsmitarbeitern, die sich selbst in ihrer Freizeit um das Kind gekümmert

haben. Dass Friba schon bald wieder laufen kann, ist für alle, die das Kind betreut haben und sich auf ihre Rückkehr nach Kulmbach freuen, der allerschönste Dank.

Schon am ersten Tag in Kulmbach hat das kleine Mädchen gelernt, sich auf Deutsch zu verabschieden. Mit dem Aussprechen eines „ü“ hat die Siebenjährige ihre Mühe. Aber was sie mit ihrem „tshuuuss“ meint, versteht jeder und ein Lächeln ist ebenso international wie ein fröhliches Winken. Und wer das von Friba einmal erlebt hat, wird dieses Kind sicher nicht mehr vergessen.



„Die Operation ist gut verlaufen. Die Heilungschancen stehen bestens.“

**Leitender Arzt
Dr. Gerhard Finkenzeller**

Kissen fürs Herz und mehr

Schüler der Mittelschule Neuenmarkt-Wirsberg haben dafür eigens gelernt, wie man mit der Maschine näht: Mit „Herzkissen“ helfen sie Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind.

Herzkissen



Die fünfte Klasse der Mittelschule Neuenmarkt-Wirsberg hat „Herzkissen“ für Brustkrebspatientinnen genäht und selbst ins Klinikum Kulmbach gebracht. Die Initiatorin der Aktion, Diana Miscolci (links), Leitender Arzt Dr. Benno Lex (Zweiter von links), Psycho-Onkologe Jürgen Wickles (Vierter von rechts) sowie Geschäftsführerin Brigitte Angermann (Dritte von rechts) bedankten sich herzlich für die gute Tat der Schülerinnen und Schüler.

Vanessa, Fünftklässlerin der Mittelschule Neuenmarkt-Wirsberg, strahlt: „Das war eine gute Aktion, weil wir den Krebspatientinnen helfen konnten, dass es nicht so weh tut.“ Ihr Klassenkamerad Philip nickt zustimmend. Mit der ganzen fünften Klasse, Konrektorin Sabine Mörlein und weiteren Lehrkräften war die Mittelschule am Montag ins Klinikum Kulmbach gereist, um dort mehr als 20 selbstgenähte „Herzkissen“ zu überreichen. Im Fach Werken und textiles Gestalten hatten die Schülerinnen und Schüler dafür sogar das Nähen mit der Nähmaschine gelernt. Das alles für eine gute Tat: Wenn Frauen an Brustkrebs erkranken, lindern die Kissen, unter den Arm geklemmt, den Schmerz nach der Operation. Und noch mehr Gutes können diese Kissen bewirken. Vielen Frauen

geben diese Kissen auch Trost, weiß Psycho-Onkologe Jürgen Wickles zu berichten.

Diana Miscolci, selbst Brustkrebspatientin, hat die Aktion „Herzkissen“ am Klinikum Kulmbach etabliert. Natürlich war sie mit einigen anderen Brustkrebspatientinnen dabei, als die Schüler ihre beiden großen Körbe voller Kissen gebracht haben. Nicht nur den Schülern gelte es zu danken, sondern auch etlichen Geschäften und Unternehmen in Kulmbach Stadt und Land, die Stoffe und Füllmaterialien spenden oder Spendenboxen aufgestellt haben, damit nötige Materialien gekauft werden können. „Viele Frauen sind dankbar für diese Kissen“, erklärte Jürgen Wickles den Schülern. Eine Patientin berichtete, wie das Kissen ihre Schmerzen gelin-

dert und ihr das einschlafen erleichtert habe. „Und dekorativ ist das Kissen obendrein, ein echter Trost“. Man tut sich ja schwer mit dieser Krankheit, da nimmt man das Kissen schon deswegen gern, weil man sich rankuscheln kann“, machte die betroffene Frau den Kindern deutlich, wie wichtig ihre Arbeit gewesen ist.

Großes Lob gab es für das Klinikum Kulmbach von Konrektorin Sabine Mörlein. Sie berichtete, wie gut der Vortrag, den die Frauenärztin Maxi Roßberg zum Thema Brustkrebs vor den achten, neunten und zehnten Klassen angenommen worden sei. Besonders die von Maxi Roßberg vorgeführten Tipps, wie Frauen ihre Brust selbst abtasten können, stellten eine wichtige Aufklärungsarbeit dar, freute sich Sabine Mörlein.

Etwa 150 Frauen werden als „Neuerkrankte“ Jahr für Jahr am Klinikum Kulmbach wegen einer Brustkrebs-erkrankung behandelt. Dazu kommen noch etwa 30 Frauen, bei denen der Krebs zurückgekommen ist. Der Bedarf an „Herzkissen“ ist also durchaus groß, sagt Leitender Arzt Dr. Benno Lex, der sich ausgesprochen gefreut hat über diese selbstlose Aktion der Schüler aus Neuenmarkt und Wirsberg. Vielleicht, hofft Dr. Lex, finden sich ja noch weitere Schulen, die bereit wären, solche Kissen mit ihren Schülern zu fertigen. Stoff und Füllmaterial werden in aller Regel gestellt, nur die Arbeit für den guten Zweck müsste getan werden. Die Mittelschüler aus Neuenmarkt jedenfalls sind glücklich und zufrieden wieder nach Hause gefahren, nachdem sie von betroffenen Frauen selbst gehört hatten, wie hilfreich die bunten herzförmigen Kissen sind, die sie im Unterricht genäht haben.





Dr. Benno Lex gab bereitwillig Antwort auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler.

- > Die Fachlehrerinnen der Schule zeigten sich durchaus angetan von dem Gedanken, die Aktion nochmals zu wiederholen und auch die Schüler sprachen sich spontan dafür aus, gerne nochmals an die Nähmaschinen zu gehen. Auch Geschäftsführerin Brigitte Angermann brachte ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass das Beispiel Schule macht: „Vielleicht interessieren sich ja auch andere Schulen dafür, mit dieser Aktion Gutes zu tun“, sagte sie und bedankte sich auch bei den Schülern der Kulmbacher FOS/BOS. Die backen jedes Jahr Plätzchen und verkaufen sie. Den Erlös haben die Schüler in diesem Jahr ebenfalls für die Kulmbacher „Herzkissen“ gespendet. Schülersprecher Nicolas Töpfer und Dominik Miscolci waren ebenfalls zur Übergabe gekommen: „Wir finden diese Aktion richtig toll“, betonte Nicolas Töpfer.

Sensibel machen für das Thema Brustkrebs

Der Monat Oktober ist in vielen Ländern der Krankheit gewidmet, die als der häufigste bösartige Tumor bei Frauen gilt.

Der Oktober jeden Jahres ist dem Thema Brustkrebs gewidmet. Die Krankheit soll mit dieser Aktion mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt und vor allem auch Frauen, die nicht an der Vorsorge teilnehmen, sensibilisieren. Der Brustkrebsmonat geht zurück auf eine Initiative der American Cancer Society aus dem Jahr. In Deutschland haben die Deutsche Krebsgesellschaft und die Deutsche Krebshilfe vom Anfang an diesen Gedenktag durch Aktionen und Sachinformationen unterstützt. Die Zahl der Brustkrebs-Erkrankungen ist nach aktuellen Erhebungen steigend. Jährlich erkranken 75.200 Frauen in Deutschland neu an Brustkrebs; rund 17.000 Frauen sterben jedes Jahr daran. Damit ist das Mammarkarzinom der häufigste bösartige Tumor bei Frauen.

Anlässlich des Brustkrebsmonats beantwortet die Deutsche Krebshilfe eine Auswahl der häufig gestellten Fragen zu dem Thema:

1. Was kann ich selber tun, um einer Brustkrebserkrankung vorzubeugen?

Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass die Ernährung, das Körpergewicht und die regelmäßige körperliche Bewegung bei der Vorbeugung (Prävention) von Brustkrebs eine wesentliche Rolle spielen.

2. Unter welcher Voraussetzung ist Brustkrebs heilbar?

Brustkrebs ist nahezu vollständig heilbar, wenn er frühzeitig erkannt wird.

3. Wenn ich an Brustkrebs erkrankt bin, wie finde ich das richtige Krankenhaus?

Brustkrebs sollte in einer Klinik behandelt werden, die über ausreichend Erfahrung verfügt und in der alle notwendigen Fachabteilungen vorhanden sind. Dazu gehören die zertifizierten Brustzentren, zu denen auch die Frauenklinik am Klinikum Kulmbach gehört.

4. Ich spüre bei der Selbstuntersuchung einen Knoten in der Brust. Bedeutet das, dass ich Brustkrebs habe?

Die Antwort kann Ihnen nur Ihr Arzt geben. Lassen Sie sich daher unbedingt untersuchen. In den meisten Fällen wird es sich jedoch um eine harmlose Ursache handeln.

5. Was versteht man unter dem Mammographie-Screening-Programm?

Die gesetzlichen Krankenkassen bieten Frauen zwischen 50 und 69 Jahren eine qualitätsgesicherte Röntgenuntersuchung der Brust an, zu der Sie alle zwei Jahre eingeladen werden (Mammographie-Screening-Programm). Bei der Untersuchung macht eine Röntgenfachkraft zwei Aufnahmen von jeder Brust. Zwei speziell geschulte Fachärzte werten die Röntgenbilder aus. Ist das Ergebnis der Untersuchung unklar, wird Ihre Brust eventuell noch einmal geröntgt oder mit Ultraschall untersucht. Lässt sich der Befund nicht eindeutig klären, wird eine Gewebeprobe entnommen (Biopsie).

6. Können auch Männer an Brustkrebs erkranken?

Ja, jedes Jahr erkranken etwa 500 Männer an Brustkrebs, rund 250 sterben daran.

„Ich verstecke mich nicht mehr“

Silke Kreß hat Brustkrebs. Sie kämpft für bessere Aufklärung, will betroffenen Frauen Mut machen und ist so engagiert, dass sie dafür eine Einladung zum Fest des Bundespräsidenten bekommen hat.

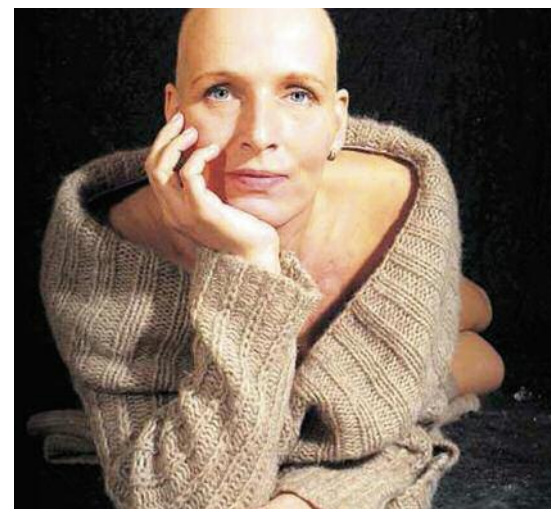
Frauenklinik



Silke Kreß ist eine starke Frau. Zwei Brustkrebserkrankungen hat sie hinter sich. Seither macht sie mit verschiedenen Aktionen auch anderen betroffenen Frauen Mut, engagiert sich bei „Pink Ribbon Deutschland“, hat ein Buch geschrieben. Wegen ihres Engagements hat die Kulmbacherin am 9. September Bundespräsident Joachim Gauck und seine Frau Daniela Schadt kennengelernt.

Eine solche Einladung bekommt man nicht alle Tage: Die Kulmbacherin Silke Kreß wurde am 9. September von Bundespräsident Joachim Gauck und seiner Frau Daniela Schadt in Schloss Bellevue empfangen. Strahlend hält die 44-Jährige die mit dem goldgeprägten Bundesadler verzierte Einladungskarte auf edlem Büttenpapier in die Höhe. Die Freude steht der Frau ins Gesicht geschrieben: „Wahnsinn! Ich war hellauf begeistert!“ Silke Kreß hat diese Einladung nach Berlin bekommen, weil sie sich in besonderer Weise ehrenamtlich engagiert.

Schon zweimal ist die Kulmbacherin an Brustkrebs erkrankt. Doch davon lässt sich Silke Kreß nicht nur nicht aus der Bahn schlagen. „Ich verstecke mich nicht mehr“, sagt sie. Und mit ihrem Mut will sie auch andere betroffene Frauen stärken. Silke Kreß hat ein Buch geschrieben. Ganz intime Einblicke gibt sie darin preis. Momente im Krankenhaus, bange Momente. Aber auch ganz viel Frohsinn, Stärke. In der internationalen Organisation „Pink Ribbon“ verantwortet sie in der deutschen Sektion das „Mutmacher-Projekt“. Botschaften von Frauen sind dort zu finden. Botschaften, die trotz der schweren Erkrankung von Lebensfreude geprägt sind. Botschaften, die zeigen, dass sich diese Frauen



Ihren kahlen Kopf nach der Chemotherapie hat Silke Kreß nicht versteckt. Im Gegenteil: Die Kulmbacherin ließ sich fotografieren und strahlte dabei unglaublich viel Mut aus.



Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



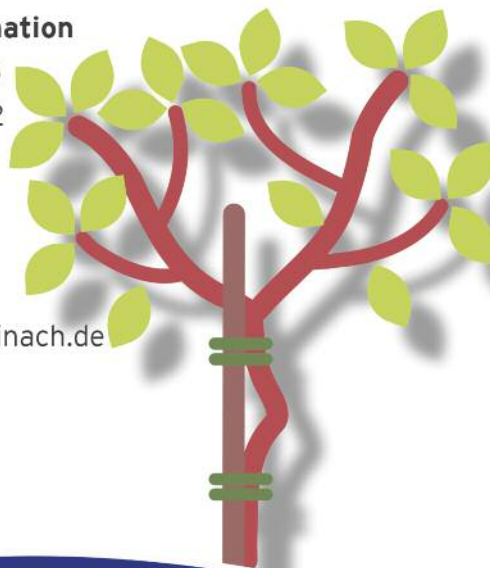
Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de



Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie





Stolz und voller Freude zeigt Silke Kreß die Einladungskarte zum Fest des Bundespräsidenten in Berlin.

- > nicht unterkriegen lassen von der schweren Erkrankung. Botschaften, die anderen Betroffenen sicher gut tun, zeigen sie doch, die Frauen sind keineswegs allein, zeigen sie doch auch, es geht auch nach der schlimmen Nachricht weiter.

Silke Kreß ist angetreten, aufzuklären, Mut zu machen. Dabei geht es keineswegs um die Überwindung der Krankheit allein. Für viele Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind, stellt die Tatsache, keine Brust mehr zu haben, ein riesiges psychisches Problem dar. Auch hier beweist Silke Kreß einen ansteckenden Mut. Zusammen mit anderen starken Frauen hat sie sich sogar fotografieren lassen. „Ich habe keine ‚Ersatzteile‘ mehr dran. Ich fühle mich so wohl wie ich bin. Nur weil da was fehlt, ist das noch lange nicht das A und O.“ Die Fotos zeigen eine attraktive Frau, die vor Leben nur so sprüht, die strahlt. Dass Silke Kreß keine Brüste mehr hat, nimmt man wahr. Aber das ist eher ein Randgeschehen. Im Vordergrund steht die Frau mit dieser unglaublichen Ausstrahlung. Und so, sagt Silke Kreß, soll

es auch sein. Dieses Gefühl, diese Einstellung, will sie weitergeben. „Man darf in solch einer Situation gedanklich nicht stehen bleiben“, betont Silke Kreß. Diesen Satz hat sie auf ein Portraitbild montiert, auf dem sie fast keine Haare hat. Auch diesen Umstand zeigt sie ganz offen.

„Das Leben hat keinen Plan“ heißt die Facebook-Seite, die Silke Kreß betreibt und auf der sie immer wieder Fotos zeigt, Informationen zum Thema Brustkrebs postet. Auf der Seite www.pinkribbon-deutschland.de ist die Arbeit der Kulmbacherin unter „Mutmacher“ abgebildet. „In dieser Rubrik wollen wir Anregungen geben, die Mut machen, und dazu auffordern, das Leben mit seinen unzähligen schönen Augenblicken wahrzunehmen. Die meisten Beiträge stammen von Betroffenen. Die Tipps sind jedoch für jeden gedacht, ob betroffen oder nicht. Dem Leben auf den Grund zu gehen, das tut allen Menschen gut.“

„Stigmatisiert“

Gerade 30 Jahre alt war Silke Kreß, als die erste Brustkrebs-Diagnose gestellt wurde. Als ausgebildete OP-Schwester wusste die junge Frau, was das bedeutet. Zum Kampf gegen die Krankheit selbst kam noch ein anderer Aspekt: Silke Kreß fühlte sich in der Öffentlichkeit als „kranke Frau“ stigmatisiert. Das nötige Selbstvertrauen, zur Krankheit zu stehen, hatte sie damals noch nicht. Das kam, als der Krebs zehn Jahre später, 2011, ein zweites Mal zuschlug. Bei der zweiten Diagnose war die Kulmbacherin fest überzeugt: Alles wird gutgehen. Ein „Spaziergang“ war es nicht. Zeitweise musste sich Silke Kreß den Rollator ihrer Mutter ausleihen, um auf den Beinen bleiben zu können.

Wieder die „Alte“

Aber das ist Vergangenheit. Silke Kreß ist längst wieder die „Alte“. Auch wenn sie unumwunden einräumt, dass die

Angst immer da ist. „Man lebt damit.“ Aber dieser Angst will Silke Kreß nicht zu viel Raum geben. Dafür ist das Leben einfach zu schön. Die Ergotherapeutin, die zusammen mit ihrem Mann in Kulmbach eine Praxis betreibt, liebt ihren Beruf, liebt ihre Familie.

Die Einladung zum Fest des Bundespräsidenten ist für Silke Kreß ein wichtiges Signal: „Es zeigt mir, dass richtig ist, was ich mache und dass es auch Wirkung zeigt“, freut sich die Kulmbacherin. Sie räumt ein, dass es natürlich manchmal Zweifel gibt in ihr. „Aber für meine Arbeit ist diese Einladung der Beweis, dass ankommt, was ich tue und dass es gewürdigt wird. Das gibt mir Kraft, weiterzumachen.“ Pläne hat sie genug. Da ist die Idee, in Kulmbach eine „Pink Charity“ zu organisieren. Mit einer Modenschau, in der betroffene Frauen modeln, einer Tombola und mit Infos zum Thema. Mit dem Geld, das hoffentlich durch diese Benefiz-Veranstaltung zusammenkommt, möchte Silke Kress am liebsten die Frauenklinik am Klinikum Kulmbach fördern. „Dort bin ich auch behandelt worden. Dort habe ich mich wohl und geborgen gefühlt“, erzählt die 44-Jährige und schmiedet neue Pläne.

„Im Klinikum Kulmbach bin ich behandelt worden. Dort habe ich mich wohl und geborgen gefühlt.“

**Silke Kreß
Brustkrebspatientin**

Mütter schätzen das Konzept „Babyfreundlich“

460 Kinder wurden 2015 im Kreis Kulmbach geboren. Dass am Klinikum 646 Kinder zur Welt kamen, liegt daran, dass viele Mütter aus anderen Kreisen in Kulmbach entbinden.



Reichen Kindersegen wünschen sich sicher die meisten Bürgermeister in ihren Gemeinden. Leider ist das im Landkreis Kulmbach auch weiterhin nicht der Fall. 2015 wurden nochmals 44 Kinder weniger geboren als im Jahr zuvor. Die Geburtenzahl im Kreis lag insgesamt bei 460. Deutlich besser sind die Geburtenzahlen der Frauenklinik am Klinikum: Weil sich viele Mütter auch aus anderen Landkreisen für eine Entbindung in Kulmbach entscheiden, erblickten in der Frauenklinik 646 Kinder das Licht der Welt.

460 Kinder wurden im Landkreis Kulmbach im vergangenen Jahr geboren, 44 weniger als noch im Jahr zuvor, hat das bayerische Landesamt für Statistik ermittelt. Ein Rückgang der Geburtenzahlen um immerhin 8,7 Prozent, das ist ein herber Schlag im Bereich der demographischen Entwicklung, vor allem, wenn man betrachtet, dass die Zahl der Neugeborenen im gesamten Freistaat im selben Zeitraum zum fünften Mal in Folge gestiegen ist. Im vergangenen Jahr erblickten in Bayern mehr als 118.000 Kinder das Licht der Welt. Damit übertraf die Geburtenquote sogar den Spitzenwert aus dem Jahr 2001, in dem rund 116.000 Babys registriert worden sind. Die Zahlen zeigen: Die Geburtenquoten in den verschiedenen Regionen des Freistaats sind sehr unterschiedlich.

646 Geburten im Klinikum Kulmbach

Die 220 Buben und 240 Mädchen, die 2015 im Landkreis Kulmbach geboren wurden, kamen weitgehend im Kulmbacher Klinikum zur Welt. Dorthin gehen schon seit geraumer Zeit auch zahlreiche werdende Mütter aus angrenzenden

Landkreisen, zur Entbindung. 646 Geburten hat die Frauenklinik in Kulmbach für das vergangene Jahr verzeichnet, deutlich mehr als direkt aus dem Landkreis. In diesem Jahr waren es, Stand Ende Juli, bereits mehr als 400 Kinder, die in Kulmbach entbunden wurden. Durchschnittlich heißt das: Rund zweimal täglich helfen Hebammen und Ärzte der Frauenklinik einem neuen Erdenbürger auf die Welt.

Für Dr. Gabriele Stenglein, Leitende Oberärztin der Frauenklinik, ist das eine durchaus erfreuliche Entwicklung. „Das zeigt uns, dass unsere großen Bemühungen um die Zertifizierung als Babyfreundliche Geburtsklinik von den Frauen gewürdigt werden. Die Frauen sind zufrieden mit unserer Klinik und das freut uns natürlich schon. Es zeigt, die großen Bemühungen unserer Hebammen und Schwestern kommen bei den jungen Müttern an.“

Frauen fühlen sich umsorgt

Worüber sich Dr. Stenglein und der Leitende Arzt der Frauenklinik, Dr. Benno Lex, ganz besonders freuen: Zahlreiche Frauen aus der Region um Münchberg entscheiden sich für eine Entbindung in Kulmbach, seit in Münchberg die Ent-



bindungsstation des Krankenhauses geschlossen wurde. Einfach sei das nicht, eine solche Abteilung zu erhalten, wenn die Geburtenzahlen unter einen kritischen Punkt fallen, weiß Dr. Stenglein. Umso größer ihre Freude, dass es in Kulmbach sogar Zuwächse gibt. Auch aus dem Kreis Bayreuth, weiß die Ärztin, kommen Mütter nach Kulmbach, um hier ihr Kind zur Welt zu bringen. Die Tatsache, dass die Kulmbacher Entbindungsklinik nach den strengen Statuten von WHA und UNICEF zertifiziert ist, spielt dabei eine Rolle, ist sich Dr. Stenglein sicher: „Die Frauen fühlen sich angenommen und umsorgt, einfach in guten Händen. Geburtshilfe ist nicht eine rein medizinische Sache, sondern mit vielen Emotionen verbunden. Da muss auch das Klima passen. Damit sich eine junge Mutter wohlfühlt, braucht es schon mehr, als einen guten Damm- oder Kaiserschnitt machen zu können.“

Wenn auch das Klinikum mit seinen Zahlen durchaus zufrieden sein kann, schauen Bürgermeister aus dem Landkreis durchaus besorgt auf die Geburtenentwicklung. Im letzten „Babyboomjahr“, das war 2001, sind in der Region Kulmbach 680 Kinder zur Welt gekommen. 2012 waren es dann 480 Geburten, ein Jahr später 430, 2014 waren es 504, jetzt 460.

Nicht nur die Geburtenzahlen unterliegen einer deutlichen Veränderung: Auch die Frage des Familienstands verschiebt sich bei jungen Eltern. Innerhalb von rund 15 Jahren hat sich der Anteil von unehelich geborenen Kindern bayernweit von 19 Prozent auf 28 Prozent erhöht. Jedes vierte Kind im Freistaat ist damit unehelich geboren. Von den 460 Kindern, die vergangenes Jahr in Kulmbach zur Welt kamen, waren 130 Mütter ledig. Die Quote von 28,3 Prozent liegt knapp über dem Landesdurchschnitt, aber niedriger als im Jahr zuvor. 2014 waren im Kreis Kulmbach sogar 30,6 Prozent. Zum Vergleich: Im Jahr 2001 war die Quote noch bei 19 Prozent gelegen.

Landesweit an der Spitze lagen, was nicht ehelich geborene Kinder angeht, übrigens die Städte Hof, Weiden, Passau und Coburg sowie der Kreis Hassberge mit Quoten von jeweils rund 37 Prozent. Die geringsten Anteile unehelich geborener Kinder hat der Kreis Eichstätt auf, mit 20 Prozent nichtehelichen Neugeborenen.

Charlotte, Emma und Marie

Ob ehelich oder nicht ehelich, was die Namen der Kinder angeht, sind in Kulmbach in diesem Jahr Charlotte, Emma und Marie die erste Wahl für Mädchen. Paul, Jonas und Maximilian werden für Jungs am meisten gewählt. Schlusslichter auf Platz 30 sind bei den Mädchen bisher in diesem Jahr Christine, Arven und Theresia, bei den Buben liegen Can, Benjamin oder Ben auf den hinteren Rängen, weiß Irene Fieber vom Kulmbacher Standesamt.

Namen sind übrigens eine echte Modesache. 2015 entscheiden sich viele Eltern für Marie, Sophie, Lina oder Mia, wenn sie ein Mädchen bekommen haben. Leon, Ben, Elias und Emil lagen bei den Jungs vorn. Marie und Sophie dominierten auch 2014. Damals war Anna noch auf Platz 3 unter den Favoriten. Luka, Alexander und Elias gefielen Eltern von Jungs von allen Namen am besten. Völlig verrückte Namen wollen Eltern in Kulmbach übrigens nicht. „So etwas wie den Namenswunsch ‚Pumukel‘ hatten wir noch nie“, sagt Irene Fieber erleichtert.



„Geburtshilfe ist nicht eine rein medizinische Sache, sondern mit vielen Emotionen verbunden. Da muss auch das Klima passen.“

**Leitende Oberärztin
Dr. Gabriele Stenglein,
Frauenklinik**

Das Wohl des Klinikums im Blick

Die Verbandsversammlung trifft alle wichtigen Entscheidungen für das Haus. Landrat Söllner, Oberbürgermeister Schramm, drei Stadträte und sechs Kreisräte sitzen in diesem bedeutenden Gremium.

Das Klinikum Kulmbach ist von jeher ein kommunales Haus. Träger ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts der Zweckverband Klinikum Kulmbach, seine Mitglieder sind der Landkreis und die Große Kreisstadt Kulmbach. An der Spitze der Verbandsversammlung stehen als Vorsitzender Landrat Klaus Peter Söllner. Stellvertretender Vorsitzender ist Oberbürgermeister Henry Schramm.

Während die Positionen des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden immer mit den Positionen des Landrats des Landkreises Kulmbach und des Oberbürgermeisters der Stadt Kulmbach verknüpft sind, werden die drei Verbandsräte aus der Stadt Kulmbach und die sechs Mitglieder der Verbandsversammlung aus dem Landkreis Kulmbach jeweils nach einer Kommunalwahl aus den Reihen der Stadträte und der Kreisräte gewählt. Geschäftsführerin Brigitte Angermann ist natürlich bei allen Sitzungen der Verbandsversammlung dabei.

Aus den Reihen der Kulmbacher Stadträte sind

Christina Flauder,
Jörg Kunstmann
und **Bürgermeister Stefan Schaffranek**
für den Zweckverband
mitverantwortlich.

Vonseiten des Landkreises wirken die Kreistagsmitglieder

Dr. Reinhard Baar,
Dr. Johann Hunger,
Landtagsabgeordneter Ludwig-Ferdinand
Freiherr von Lerchenfeld,
Dr. Volker Seitter,
Martin Weiß und der



Die Mitglieder der Verbandsversammlung des Zweckverbands Klinikum Kulmbach (von links): Stefan Schaffranek, Christina Flauder, Dr. Johann Hunger, Landrat Klaus Peter Söllner, Dr. Reinhard Baar, Oberbürgermeister Henry Schramm, Dr. Volker Seitter, Landtagsabgeordneter Ludwig von Lerchenfeld, Jörg Kunstmann, Martin Weiß und Bürgermeister Roland Wolfrum.

Stadtsteinacher Bürgermeister Roland Wolfrum

im Zweckverband und stellen dort die wichtigsten Weichen für die Entwicklung des Klinikums.

Der Verbandsversammlung kommt große Bedeutung zu. Sie ist in erster Linie zuständig für Entscheidungen über die Errichtung und wesentliche Erweiterung des Klinikums, die Beschlussfassung über die Haushaltssatzung und den Wirtschaftsplan mit dem Finanzplan und dem Stellenplan, die Beschlussfassung über Änderungen der Verbandsatzung sowie den Erlass und Änderungen von Satzungen und Verordnungen. Die Verbandsversammlung entscheidet über die Berufung des jeweiligen Geschäftsführers ebenso wie über die Anstellung Leitender Ärzte.

Wenn am Klinikum gebaut wird, sei es die Parkgarage, die kurz vor der Fertigstellung steht oder der Baubabschnitt 9, bei dem vom kommenden Jahr an mehr als 120 Millionen Euro in das Klinikum investiert werden, dann ist die Verbandsversammlung besonders gefordert.

Stolz ist der Zweckverband, dass seine Verbandsversammlung fast schon traditionell über alle Parteizugehörigkeiten hinweg einstimmige Entscheidungen trifft. Wenn es ums Klinikum geht, da sind sich alle einig, steht dessen positive Entwicklung im Vordergrund. Dabei geht es zuvorderst immer darum, den Menschen in der Region die bestmögliche Gesundheitsversorgung bieten zu können.

Krankheit nimmt buchstäblich die Luft

Die Pneumologie am Klinikum Kulmbach gibt es erst seit vier Jahren. Dennoch behandelt die Klinik schon rund 1200 Patienten pro Jahr. Die meisten leiden an COPD.

Pneumologie



Zahlreiche Erkrankungen der Lunge können am Klinikum Kulmbach diagnostiziert und therapiert werden. Dafür werden auch Belastungstests unter ärztlicher Aufsicht gemacht.

Vier Jahre gibt es nun die Pneumologie am Klinikum Kulmbach und längst ist Dr. Joseph Alhanna als Lungenfacharzt nicht mehr allein in der Abteilung, die ein rasantes Wachstum entwickelt hat. Zwei Oberärzte, drei Assistenzärzte und fünf Fachkräfte, alle Medizinisch-Technische Assistentinnen für Lungendiagnostik, arbeiten in der Abteilung. Mit 15 Betten hat die Pneumologie angefangen. Inzwischen sind ihr 36 Betten zugeordnet, aber auch die reichen oft nicht mehr aus, erzählt Dr. Alhanna, der für diese Abteilung verantwortlich zeichnet. 40 Betten sind laut Dr. Alhanna im Durchschnitt mit seinen Patienten belegt. „Das ist ein Riesensprung und eine großartige Entwicklung“, freut sich der Lungenspezialist.

In der Klinik für Pneumologie und Beatmungsmedizin werden Patientinnen und Patienten mit Erkrankungen der Lunge, der Bronchien, des Mediastinums und des Rippenfells behandelt. Die Abteilung versorgt inzwischen jährlich etwa 1500 Patienten mit den verschiedensten pneumologischen Krankheitsbildern wie obstruktiven Atemwegserkrankungen, das heißt COPD und Asthma bronchiale, Pneumonien und interstitielle Lungenerkrankungen sowie Lungenkrebs.

Die meisten Patienten leidet unter COPD, einer besonders tückischen Krankheit, die meistens Raucher befällt und den Menschen buchstäblich die Luft zum Atmen nimmt. „Das ist eine typische Krankheit für Raucher“, erläutert Dr. Alhanna, der den Anteil der COPD-

Patienten an der gesamten Patientenzahl auf etwa 50 Prozent schätzt.

Viele Menschen, die in die Pneumologie des Klinikums kommen, leiden an Lungenkrebs, andere kommen wegen Lungengewebskrankheiten. Und in Zeiten des demographischen Wandels müssen immer öfter alte Menschen aufgrund einer Lungenentzündung im Krankenhaus behandelt werden. Auch dafür sind die Lungenfachärzte da.

Oft machen Dr. Alhanna und seine Kollegen auch sogenannte Wiedereröffnungen der Atemwege. Beispielsweise dann, wenn ein Tumor in den Bronchien wächst und dem Patienten dadurch das Atmen erschwert wird. „Dann müssen wir alles tun, um diesen Menschen wieder Luft zu verschaffen“, sagt Dr. Alhanna. Möglichkeiten dafür gibt es viele, zum Beispiel Lasertherapie oder auch das Einsetzen sogenannter Stents. Hochkompliziert und sehr anspruchsvoll ist die Arbeit der Pneumologen,



Pneumologie im Videobeitrag

Die Arbeit der Klinik für Pneumologie wird auch in einem Videobeitrag sehr anschaulich dargestellt, der auf der Homepage des Klinikums unter www.klinikum-kulmbach.de/leistungsspektrum/medizinische-klinik-i-pneumologie-beatmungs-und-schlafmedizin.html zu sehen ist.



Mit Hilfe der Bronchoskopie können komplexe Behandlungen mit minimal invasiver Technik erfolgen.

- › wenn es um die Wiedereröffnung der Atemwege geht, die nötig ist, um etwa einem Lungenkrebspatienten die Atmung leichter zu machen, bis die Chemotherapie den Tumor in der Lunge zurückgedrängt hat.

Rund 1500 Patienten pro Jahr ist eine stolze Zahl, die dennoch ihre Spitze nicht erreicht hat, weiß Dr. Alhanna. Warum so viele? Die Antwort ist klar: „Bei den allermeisten Lungenkranken ist Rauchen der Verursacher Nummer eins. „90 Prozent unserer COPD-Patienten oder auch Lungenkrebspatienten sind Raucher“, fasst der Arzt zusammen. An zweiter Stelle sind als Verursacher von Lungenerkrankungen Luftverschmutzung oder auch berufsbedingte

Erkrankungen zu nennen. „Da sind alle Menschen betroffen, die viel mit Staub zu tun haben“, erklärt der Pneumologe und nennt beispielhaft Bergleute oder auch Bäcker, Menschen, die mit Steinen arbeiten. „All das kann die Bronchien angreifen und natürlich auch chronisch werden.“

Dr. Alhanna berichtet von einem Patienten, den er erst kürzlich behandelt hat. Der Mann ist von Beruf Maler und kam wegen eines schweren Asthma-Anfalls ins Klinikum. Es stellte sich heraus: Der Maler ist nicht nur allergisch gegen bestimmte Lacke, sondern hat sich zudem mit einem ungenügenden Mundschutz seine Situation noch verschärft. Dadurch hat sich Asthma bei dem Patienten

Information

Dr. Joseph Alhanna ist nicht ausschließlich am Klinikum Kulmbach tätig. Um seine Patienten auch ambulant versorgen zu können, arbeitet er an zwei Tagen pro Woche in der Bayreuther Praxis von Dr. Hornig mit.

Endoskopische Eingriffe

Eine Spezialisierung der Abteilung besteht im Bereich der Endoskopie der Atemwege und des Brustkorbes. Mit Hilfe von modernen endoskopischen Techniken können Lungentumore, Bluthusten und Fremdkörper in den Bronchien abgeklärt und therapiert werden. Ebenso können mit Hilfe der Endoskopie Stents in die Atemwege eingebracht und so erweitert werden. Zusätzlich können Atemwegstumore durch moderne Techniken wie Laser-, Kryo- und Argon-Plasmakoagulation entfernt werden und damit das Atmen erleichtern. Darüber hinaus werden in Kulmbach auch Patienten mit fortgeschrittenem Lungenemphysem behandelt. Für sie besteht die Möglichkeit, durch Implantation von Ventilen und Coils in die Bronchien die Atmung zu verbessern.

Interdisziplinäre Kooperation

Durch die enge Kooperation mit der Klinik für Gefäß- und Thoraxchirurgie ist die operative Therapie zur Behandlung von bösartigen und anderen Lungenerkrankungen möglich. Zum Spektrum der Klinik gehört auch die Behandlung der schlafbezogenen Atemstörungen. Im Schlaflabor des Klinikums können schlafbezogene Atemstörungen festgestellt und Schlafstörungen behandelt werden. Das Schlaflabor, das von dem Facharzt für Somnologie Dr. Ruslan Gamsalijew und seinem Team auf sehr hohem Niveau geführt wird, verfügt über sechs Polysomnographieplätze.

ten entwickelt, der jetzt eine Berufskrankheit bescheinigt bekam, zumindest vorübergehend. Was den Patienten angeht ist Dr. Alhanna zuversichtlich, ihn noch heilen zu können. Glücklicherweise wurde die sich anbahnende schwere Erkrankung rechtzeitig erkannt und behandelt.

Unter denen, die wegen Lungenerkrankungen in die Klinik kommen, sind auch erstaunlich viele Menschen, die früher im Bergbau gearbeitet haben. Oft leiden diese Menschen unter „Silikose“. Dabei hat sich Staub im Lungengewebe abgesetzt und macht den Menschen das Atmen schwer. „Diese Menschen haben oft über Jahre diese Stoffe eingeatmet, die schließlich die Lungenbläschen verstopfen“, erklärt Dr. Alhanna. „Das sieht aus wie eine Art Verkalkung“, macht er deutlich.

Und noch ein weiteres Phänomen sehen die Lungenfachärzte oft: Zunehmend kommen ältere Menschen mit Rippenfellkrebs ins Krankenhaus. In vielen Fällen ergibt die Anamnese, dass diese Menschen früher regelmäßig mit Asbest gearbeitet haben. Die Fasern, die sie dabei einatmeten, lösen nach 30, manchmal auch erst nach 40 Jahren Rippenfellkrebs aus. Bis zum Jahr 2020, schätzt Dr. Alhanna, wird sich diese Erkrankung sicher noch öfter zeigen.

Dann sollte der Gipfel erreicht sein, denn 1993 wurde Asbest aus gutem Grund verboten. Doch eine ganze Weile wird die Fachärzte diese spezielle Erkrankung noch beschäftigen.

Die Pneumologie am Klinikum Kulmbach, da ist sich Dr. Alhanna sicher, wird sich in den kommenden Jahren noch weiter entwickeln. Schon längst kommen die Patienten nicht nur aus der Region um Kulmbach, sondern auch aus anderen Landkreisen. „Unsere Patienten fühlen sich gut aufgehoben bei uns und auch gut betreut und aufgeklärt“, berichtet der Leiter der Pneumologie und freut sich: „Ich habe ein super Team und eine sehr erfolgreiche Abteilung. Diese gute Qualität zu erhalten und wo es geht noch zu verbessern, das ist unser Ziel.“



„Etwa 50 Prozent unserer Patienten leiden unter COPD, eine typische Krankheit der Raucher.“

**Dr. Joseph Alhanna,
Leiter Pneumologie**

COPD – eine lebensbedrohliche Krankheit

Das größte Risiko für COPD haben Raucher und Passivraucher.

Eine weitere mögliche Ursache für eine COPD ist die Luftverschmutzung.

Unter einer COPD (chronic obstructive pulmonary disease) versteht man eine chronische Erkrankung der Lunge, die auf entzündeten und dauerhaft verengten Atemwegen beruht. Typische COPD-Symptome sind Husten mit Auswurf und Atemnot bei Belastung. Das größte Risiko für COPD haben Raucher und Passivraucher. Der Verzicht auf Nikotin ist daher eine der wichtigsten Therapiemaßnahmen. Alles Wichtige über die COPD-Krankheit erfahren Sie hier.

COPD wird häufig als „Raucherlunge“ oder „Raucherhusten“ verharmlost. Dabei ist die COPD eine lebensbedrohliche Lungenkrankheit. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) leiden weltweit etwa 64 Millionen Menschen an der COPD-Lungenkrankheit. Das sind etwa 14 Prozent der erwachsenen Weltbevölkerung. Die COPD ist damit die häufigste Erkrankung der Atmungsorgane. Darüber hinaus nimmt die Lungenkrankheit COPD weltweit betrachtet den vierten Platz in der Todesursachenstatistik ein. Schon 2020 werde die COPD-Erkrankung auf den dritten Platz vorrücken, lautet die Prognose von Experten. Die chronische obstruktive Bronchitis ist damit die Volkskrankheit mit der höchsten Steigerungsrate.



Die COPD ist meist eine Kombination einer chronisch-obstruktiven Bronchitis mit einem Lungenemphysem – daher der Begriff „chronisch obstruktive Lungenerkrankung“. Die Veränderungen in der Lunge sind in diesem Stadium nicht mehr vollständig rückgängig zu machen.

Ursachen und Risikofaktoren

Hauptursache der COPD ist das Zigarettenrauchen oder das Passiv-Rauchen. Rund 90 Prozent aller COPD-Patienten sind Raucher oder Ex-Raucher. Lunge und Bronchien leiden am meisten unter dem ständigen Nikotinkonsum. Das COPD-Risiko bei Rauchern und Ex-Rauchern ist im Vergleich zu Menschen, die nie geraucht haben, siebenfach erhöht. Ungefähr 20 Prozent der langjährigen Zigarettenraucher entwickeln eine COPD. Bei über 40-Jährigen leidet jeder zweite Raucher am „Raucherhusten“, der chronischen Bronchitis, wobei Männer dreimal häufiger betroffen sind als Frauen.

Eine weitere mögliche Ursache für eine COPD ist die Luftverschmutzung. Dabei spielen vor allem Nitrogase und Schwefeldioxid (SO₂) eine Rolle. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, dass Wohnen an stark befahrenen Straßen mit hoher Feinstaubbelastung das Risiko für COPD erhöht. Auch häufige Infekte im Kindesalter erhöhen die Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung einer COPD.

Ursachen der chronischen Lungenkrankheit können auch schädliche Stäube, Dämpfe, Rauch oder Gase sein, denen manche Menschen am Arbeitsplatz ausgesetzt sind. Bei Nichtrauchern ist dabei das Risiko um das

2,4-fache erhöht, später eine COPD zu entwickeln. Bei Rauchern ist das Erkrankungsrisiko sogar um das 18-fache erhöht. Eine sehr seltene Ursache der COPD ist das angeborene Fehlen von Abwehrstoffen (Antikörpermangelsyndrom).

Krankheitsverlauf

Die Prognose einer COPD hängt davon ab, ob es gelingt, das Fortschreiten der Lungenerkrankung zu verlangsamen. Wichtigster Baustein ist dabei, auf das Rauchen zu verzichten. Dies wirkt sich bei COPD-Patienten positiv auf die Symptome, den Verlauf der Erkrankung und die Lebenserwartung aus. Eine nicht-obstruktive Bronchitis ist bei Verzicht auf Rauchen oder Vermeiden der Schadstoffexposition oft noch heilbar. Schon wenige Stunden nach der letzten Zigarette bessert sich die Raucherlunge. Die Regeneration der Lunge ist schon ab zwei Wochen sichtbar: Die Durchblutung hat sich verbessert, und die Lungenkapazität ist um etwa 30 Prozent gestiegen.

Bei einer COPD-Lunge hingegen ist es meist schon zu spät und verlorenes Lungengewebe kann nicht wiedergewonnen werden. Eine effektive medikamentöse Therapie kann Beschwerden aber deutlich vermindern.

Die COPD-Therapie ist eine Langzeittherapie. Sie richtet sich nach dem Schweregrad der Erkrankung. Wie hoch ist die COPD-Lebenserwartung? Diese Frage stellen sich viele Patienten und Angehörige. Die Lebenserwartung bei COPD verringert sich durchschnittlich um fünf bis sieben Jahre im Vergleich zu gesunden Gleichaltrigen. Nur durch Rauchverzicht ist eine signifikante Lebensverlängerung möglich.

Bestnoten für die Pflege

Bei der Patientenumfrage des Klinikums kommt heraus: Die Pflege schneidet in Kulmbach hervorragend ab. Aber auch die medizinische Behandlung und nicht zu vergessen die Küche erhalten höchste Zustimmung.

Patienten-
befragung



Horst Mäder von der Hygieneabteilung hat die umfangreichen Fragebogen zur Patientenbefragung 2016 ausgewertet.

Das ist Anerkennung, wie sie nicht deutlicher sein könnte: Bei der jüngsten Patientenumfrage des Klinikums Kulmbach haben die Teilnehmer Bestnoten an die Pflege vergeben: 56 Prozent beantworteten die Frage nach der Beurteilung der pflegerischen Betreuung mit „sehr gut“, 37 Prozent antworteten mit „gut“. Insgesamt haben damit 93 Prozent aller Teilnehmer an der Umfrage zu den beiden besten Noten gegriffen, die zur Verfügung stehen.

Noch positiver die Bewertung des Umgangs der Pflegekräfte mit den Patienten: 65 Prozent gaben die Note eins, 30 Prozent die Note 2. Zusammen sind das 95 Prozent. Das kann sich sehen lassen.

Auf 94 Prozent Einsen und Zweier kommt die medizinische Behandlung, auch das ein bemerkenswertes Ergebnis. Nicht zuletzt schneidet bei den Patienten des Klinikums auch die Küche sehr gut ab: 42 Prozent werten mit „sehr gut“, 47 Prozent mit „gut“, macht 89 Prozent Zustimmung auf den beiden vorderen Rängen. 90 Prozent Einsen und Zweier fallen zudem auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der Menüauswahl. Und auch die Menü- und Diätberatung, die es am Klinikum Kulmbach gibt schneidet mit 84 Prozent Zustimmung sehr gut ab.

In einer Zeit des aufgeklärten Patienten, der längst nicht mehr nur zuhört, sondern Fragen stellt, sich zunehmend aktiv in seine Behandlung einbringen will, sind auch die 83 Prozent höchster Zufriedenheit mit dem Entlassungsgespräch und der Information für die weitere Behandlung bemerkenswert. 55 Prozent der Befragten gaben zudem auf den Umgang der Mitarbeiter mit den Fragen und Problemen der Patienten die Eins, 36 Prozent benoteten mit einer Zwei, ebenfalls ein Ergebnis, mit dem man angesichts der hohen Patientenzahlen mehr als zufrieden sein kann. Und noch ein Wert zum Bereich des „mündigen Patienten“: Die ärztliche Aufklärung zur jeweiligen Erkrankung oder zum jeweiligen Eingriff beurteilten 54 Prozent der Befragten mit „sehr gut“, 37 Prozent mit gut. Niemand hat in diesem Bereich die Note „ungenügend“ vergeben. Die Patienten am Klinikum Kulmbach werden mit ihren Sorgen und Bedenken ernst genommen. 91 Prozent der Teilnehmer an der Umfrage haben dies mit den Noten eins oder zwei bewertet.

Horst Mäder, Leiter der Hygieneabteilung hat die umfangreiche Patientenbefragung ausgewertet, an der 1020 Patientinnen und Patienten des Klinikums im ersten Halbjahr 2016 teilgenommen haben. Er hat festgestellt: Überdurchschnittlich viele Teilnehmer haben es dabei nicht nur damit bewenden lassen, auf die Fragen zu antworten, sondern haben noch zusätzlich handschriftliche Anmerkungen gemacht. 237 dieser Anmerkungen hatten positive Äußerungen über das Pflegepersonal zum Inhalt, das seit jeher am Klinikum Kulmbach zu recht immer wieder für seine Freundlichkeit gelobt wird. Das zeigt sich auch an der Tatsache, dass zu keiner der Fragen zur Pflege die Note „ungenügend“ vergeben worden ist.

Nicht so gut schnitt auch die direkte Frage nach der Belegung der Zimmer ab. Nur 59 Prozent der Patienten griffen für diesen Bereich zu Einsen und Zweiern. Negativ wurde vor allem die Zimmerbelegung und die Parkplatzsituation angemerkt. Beide Probleme wurden längst erkannt und wurden behoben. Rund 120 Millionen Euro sollen, wie an anderer Stelle in diesem Heft ausführlich zu lesen ist, in den kommenden Jahren am Klinikum Kulmbach investiert werden. Ein großer Teil dieser gewaltigen Summe fließt in den Umbau des Hauses zum Zweibettstandard. Auch das neue Parkhaus soll noch in diesem Jahr fertig gestellt werden.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Patientinnen und Patienten, die sich Zeit für die Beantwortung des Fragebogens genommen haben.

Palliativstation besteht seit zehn Jahren

Schwerstkranke Menschen, für die es keine Heilung gibt, finden Aufnahme in der Palliativstation des Klinikums. Die Patienten erfahren dort Behandlung fernab vom Trubel des Krankenhausbetriebs.

Seit es die Palliativstation am Klinikum gibt, also seit zehn Jahren, ist Stefanie Kiszewski dort die Leiterin der Station. Bereut hat sie ihre Entscheidung, mit schwerstkranken, oft auch mit sterbenden Menschen zu arbeiten, bis heute nicht. Die erfahrene Schwester weiß ihre anspruchsvolle Tätigkeit zu schätzen und möchte ihren Arbeitsplatz mit keinem anderen tauschen.

Sechs Betten gibt es in dieser Station, in der zehn Pflegekräfte ihren Arbeitsplatz haben. Alles ist anders im Palliativbereich: Das Licht, die Atmosphäre, die Einrichtung. Es gibt einen Raum der Stille“, in dem Kerzen brennen und wo Sitzmöbel das Verweilen angenehmer machen. Im Aufenthaltsraum sieht es eher aus wie in einem Esszimmer zu Hause: Eine Kaffeemaschine, eine Kü-



Menschliche Zuwendung ist in der Palliativmedizin ganz besonders wichtig. Dr. Ursula Weiskopf ist für die Patienten und die Angehörigen eine geschätzte Ansprechpartnerin.



Wie in einer Wohnung sieht es im Aufenthaltsraum der Palliativstation aus.

chenzeile, frisches Obst, gekühlte Getränke im Kühlschrank. Ein gemütlicher Tisch mit vielen Stühlen. Hier können Menschen zusammensitzen, reden. Hier kann sich ein Besucher auch mal ausruhen, wenn ihm schwer ums Herz ist.

Keineswegs nur Krebspatienten werden auf dieser nun seit zehn Jahren bestehenden Station behandelt, erzählt die Stationsleiterin. Ziel der Palliativpflege ist es, die bestmögliche Lebensqualität für schwerstkranke Patienten aller Abteilungen zu erreichen. Nach Stabilisierung des Allgemeinzustandes ist eine Entlassung in die gewohnte Umgebung möglich.

Auf der Palliativstation haben die Mitarbeiter viel Zeit für ihre Patienten, aber auch für die Angehörigen, die so gut es geht in die Behandlung einbezogen werden und um die sich das Pflegeper-



Zahlreiche Dankesworte von Angehörigen und Patienten finden sich im Raum der Ruhe.



Auch die Zimmer auf der Palliativstation sehen besonders wohnlich aus. Den direkten Zugang zum Park von jedem Zimmer aus wissen die Patienten sehr zu schätzen.



sonal manchmal ebenso intensiv kümmern muss wie um die Patienten selbst. „Wir begleiten die Angehörigen, für die es ja oft auch viele Entscheidungen zu treffen gilt.“ Die Palliativstation des Klinikums ist das Jahr über durchschnittlich zu 92 Prozent ausgelastet, weiß

Stefanie Kiszewski. Dass es die Palliativstation mit all ihren ganz speziellen Eigenschaften gibt, wird von Patienten wie auch von Angehörigen als sehr wichtig angesehen. Die vielen Einträge in den Ordnern, die im „Raum der Ruhe“ stehen zeugen von großer Dankbarkeit.

Gesundheitsministerin setzt auf Palliativversorgung

Fünf Palliativstationen in Krankenhäusern gibt es oberfrankenweit.

40 Betten stehen insgesamt für schwerstkranke Patienten zur Verfügung.

Auf den Ausbau der Palliativversorgung in Bayern legt das Gesundheitsministerium sehr viel Wert. Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml betont, die Versorgung schwerstkranker Menschen sei „wichtiges Signal für ein Leben in Würde bis zuletzt.“ Die Ministerin betonte zugleich: „Sterben gehört zum Leben. Mit einer leistungsfähigen Hospiz- und Palliativversorgung können wir dem Wunsch mancher Menschen nach aktiver Sterbehilfe oder nach Beihilfe zur Selbsttötung überzeugend begegnen. Deshalb werden wir auch künftig die Versorgung Schwerstkranker und Sterbender weiter ausbauen.“

Huml erklärt die Palliativversorgung: „Ziel der Palliativmedizin ist es, Schmerzen und andere Symptome zu lindern und damit die Lebensqualität des Patienten soweit möglich zu erhalten.“ Diese Versorgung kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, sagt die Ministerin. „Im Unterschied zur Palliativstation betreut und versorgt der palliativmedizinische Dienst betroffene Patienten auf allen Stationen im Krankenhaus. Gemeinsam mit den behandelnden Ärzten, dem Pflegeteam und weiteren qualifizierten Fachkräften er-

hält der Patient so eine umfassende palliativmedizinische Versorgung und fürsorgliche Begleitung.“

In Oberfranken gibt es mit dem erst im August gestarteten Angebot in Ebensfeld derzeit sieben palliativmedizinische Dienste, sowie fünf Palliativstationen mit insgesamt 40 Betten. Ergänzt wird das Angebot durch zwei stationäre Hospize mit 18 Plätzen und drei Teams der „Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung“ (SAPV).

Im gesamten Freistaat gibt es insgesamt an 99 Krankenhäusern stationäre palliativmedizinische Versorgungsstrukturen. Eine Palliativstation gibt es an 49 Krankenhäusern. Sechs Krankenhäuser haben sowohl eine Palliativstation als auch einen palliativmedizinischen Dienst. An 50 Krankenhäusern ist ausschließlich ein palliativmedizinischer Dienst tätig.

Im Freistaat sind insgesamt 38 SAPV-Teams für Erwachsene tätig - davon 19 im ländlichen Raum sowie fünf Teams speziell für Kinder- und Jugendliche. In diesem Jahr stellt der Freistaat wieder insgesamt 100.000 Euro für die Anschubfinanzierung von SAPV-Teams zur Verfügung, informiert Melanie Huml.

Der Freistaat unterstützt zudem den Ausbau stationärer Hospize mit bis zu 10.000 Euro pro Hospizplatz. Im stationären Bereich verfügt Bayern derzeit über 18 Hospize mit 182 Plätzen sowie ein stationäres Kinderhospiz im schwäbischen Bad Grönenbach.



„Mit einer leistungsfähigen Hospiz- und Palliativversorgung können wir dem Wunsch mancher Menschen nach aktiver Sterbehilfe oder nach Beihilfe zur Selbsttötung überzeugend begegnen.“

**Gesundheitsministerin
Melanie Huml**

Vom Armenhaus zur modernen Fachklinik

Das Krankenhauswesen in Stadtsteinach hat eine lange und wechselvolle Tradition. Alles begann im Jahre 1577 mit einem Armenhaus.



Im Jahre 1874 baute die Distriktgemeinde Stadtsteinach ein Spital, das bis 1932 der medizinischen Betreuung von Kranken diente. Im Bild auch zu sehen die Ordensschwester, die die Pflege mit übernahmen.

Einem Dorf oder einer Stadt als funktionierende Gemeinschaft war die Sorge um Alte, Arme und Kranke schon seit Gedenken ein wichtiges Anliegen. Zwar kümmerte sich die Kirche in ihrer Seelsorge um diese Menschen, jedoch blieb die Baulast stets bei der Gemeinde anhängig, wenn es um Gebäude ging. In Dörfern und auf Bauernhöfen war die Lösung alt hergebracht einfacher. Die ins Alter gekommenen Bauern übergaben ihren Hof und zogen ins Altenteil, ins „Astrouchshäusla“. Knechte und Mägde verblieben in Krankheit und im Alter ebenfalls am Hof bis sie starben.

In einer Stadt mussten andere Lösungen gefunden werden, besonders für Arme und Kranke ohne Familienanschluss. Wer gesund war, konnte arbeiten und sich seine Wohnstätte leisten. Wer krank, invalid oder gebrechlich wurde, konnte nicht arbeiten und verfiel zwangsläufig mit seiner Familie in Armut. So errichtete Stadtsteinach bereits nachweislich 1577 ein Armenhaus von „gemeiner Stadt gestiftet und erbauet“. Dieses stand, wie auch anderorts üblich, etwas entfernt vom Zentrum, nämlich rechts vor der großen Brücke „in der Vorstadt“ beim Zusammenfluss der Steinach und der Zaubach.

Im Jahre 1816 wurden in Bayern gesetzliche Bestimmungen erlassen, die Armenpflege den Kommunen zur Pflicht auferlegte, wobei die Pfarrer mit dem Gemeindevorsteher von Amts wegen „zur Pflugschaft“ berufen wurden.

Dieses Armenhaus in Stadtsteinach war ständig reparaturbedürftig. Im Jahre 1840 befand es sich in einem ruinösen Zustand, dass mehrere Zimmer ohne Lebensgefahr gar nicht mehr bewohnt werden konnten. So schilderte die Armenpflugschaft an das königliche Landgericht.

Im Jahre 1842 erwarb dieses ruinöse Haus der Weber Johann Lanzendorfer, um dort an der Kulmbacher Straße 28 und 29 neu zu bauen.

Da es keine Krankenversicherung oder Rentenversicherung im heutigen Sinne gab, kam also die Gemeinde für Bedürftige auf. War ein Bürger „auswärts“ und wurde verletzt oder so krank, dass er ärztlich behandelt werden musste, so kam die Rechnung an die Heimatgemeinde. Umgekehrt mussten von anderen Gemeinden Anträge auf Krankenhilfe bei der Pflugschaft, also beim Pfarrer und dem Gemeinderat gestellt werden.

Das neue Armenhaus wurde diesmal „in der unteren Vorstadt“, heute Mühlbach 17, im Jahre 1846 angekauft und sollte auch zur Pflege der städtischen Dienstboten dienen. Im Jahre 1866 wurde sogar eine Eröffnung mit zwei, später mit drei Zimmern gefeiert. Das notwendige „Krätzen-Zimmer“ war nun offiziell vorhanden. Das Gebäude diente fast 100 Jahre den Armen und Kranken und wurde 1947 abgerissen.



Das Gebäude in der Kronacher Straße, das seit 1932 die Urzelle des heutigen Kreiskrankenhauses bildete.

Nachdem etwa zeitgleich im Jahre 1852 Verwaltungsdistrikte mit Selbstverwaltungsaufgaben mit gewählten Distrikträten (heute etwa Kreistagen) eingerichtet wurden, kam der Wunsch nach einem Distriktkrankenhaus immer lauter. Zunächst wehrte sich die Stadt Stadtsteinach und wollte lieber im Armenhaus Raum speziell für Kranke mit ansteckenden Krankheiten schaffen.

Es dauerte bis 1874, die Stadträte zögerten über 20 Jahre, bis man die Pläne realisierte. Im neuen Krankenhaus sollten drei Zimmer mit je drei Betten stehen und ein besonderes Zimmer für

„epidemische“ Krankheiten. Dieses Krankenhaus sollte nicht nur den Bürgern von Stadtsteinach als Krankenlager dienen, sondern dem gesamten Bezirk, also dem ehemaligen Landkreis zur Verfügung stehen. Es erhielt die Hausnummer 220 und steht in der Spitalgasse 3, also an der Straße, die nach dem „Spital“ benannt wurde. Als Ärzte fungierten der Bezirksarzt und der praktische Arzt in Stadtsteinach, damals ein Dr. Lemberg. Für die „Ausübung der niederen Chirurgie“, wie etwa das Setzen von Blutegeln, den Aderlass oder das Klistieren, sollte der Bader im Ort herangezogen werden, da-

mals Andreas Balthasar Weber, approbierter Bader und Vater vom „Bouder-Steffa“. Als erster Spitalverwalter wird Johann Regel genannt. Für die Krankenpflege war ein geprüfter Pfleger verantwortlich, der auch den Hausnamen „Spitalheiner“ erhielt.

Nachdem im Jahre 1913 eine Schwesterstation in Stadtsteinach im Hause Kirchplatz 3 (heute Schultheiß) durch den Orden der Töchter des Heiligen Erlöser mit dem Mutterhaus in Würzburg eröffnet wurde, kamen im Anschluss daran die ersten Ordensschwestern ans Distriktkrankenhaus Stadtsteinach.

Eine Sensation war die erste Operation im Bauchraum, die Dr. Franz Lutz (1888 - 1944) im Jahre 1917 durchführte und der bis 1944 Chefarzt in Stadtsteinach war. Die Ärztfamilie Lutz ließ sich in der Kronacher Straße 12a unterhalb der Sparkasse nieder. Dessen Vater Dr. Friedrich August Lutz und sein Bruder Leonhard, der 1918 im 1. Weltkrieg fiel, prägten die ärztliche Versorgung in Stadtsteinach.

Doch um 1930 herum hatte der Landkreis das Anwesen in der Kronacher Straße 26 im Visier. Im Jahre 1897 wurde dort ein Wohnhaus neu erbaut und bis 1919 wohnte hier eine Familie Kretschmann. Anschließend kaufte es der Holzhändler Johann Goller aus Presseck, der es 1922 mit einem Stockwerk und einem Erker erweiterte. Dazu bauten die beiden Schwiegersöhne Alfred Dietel und Hans Schneider, der im Finanzamt in Stadtsteinach tätig war, eine Weberei. Nach einem Brand im Jahre 1925 wurden alle Gebäude wieder aufgebaut.



Eine Luftaufnahme des Kreiskrankenhauses um 1970, das seit 1995 zum Zweckverband Klinikum Kulmbach gehört und dort die Fachklinik Stadtsteinach mit ihrer Geriatrischen und Orthopädischen Rehabilitation, der Akutgeriatrie und der Inneren Medizin betreibt.



- › Im Jahre 1932 kaufte der Landkreis Stadtsteinach dieses Haus mit Grundstück an der Kronacher Straße. In dieser Zeit war Dr. Heinrich Nickles (1878 - 1939) als Bezirksarzt in Stadtsteinach tätig.

In Nachfolge des hochgeschätzten Dr. Franz Lutz (1888 - 1944) kam ein „Dr. Lange“, der nach Aussagen von Zeitzeugen mit fatalen Folgen operierte, aber wie es sich später herausstellte, war er nur Sanitäter. Für ein Jahr übernahm Dr. Fritz Nickles (1905 - 1984) die Leitung des Krankenhauses. Im Jahre 1946 kam als Chefarzt Dr. Ernst Schriker (1910 - 1969) und die Bettenzahl steigt auf 31, im Jahre 1949 sogar auf 69. Eine neue Ära setzte 1954 mit dem

neuen Chefarzt Dr. Josef Scheele (1917 - 1990) bis 1981 ein.

Im Jahre 1971 erfolgte aufgrund der Gebietsreform in Bayern die Auflösung des Landkreises Stadtsteinach und der neue Träger wurde der Landkreis Kulmbach.

Seit dieser Zeit fanden mehrere Umstrukturierungen statt. Seit 1979 fanden keine Geburten mehr im Krankenhaus Stadtsteinach statt. Auch die Ordenschwestern verließen Stadtsteinach. Im Jahre 1981 trat Chefarzt Dr. Scheele in den Ruhestand und sein Nachfolger wurde Dr. Peter Lubner, der in Stadtsteinach für die Chirurgie verantwortlich zeichnete.

Heute sind in der Fachklinik Stadtsteinach seit Jahren die Geriatriische Rehabilitation, die Orthopädische Rehabilitation und als jüngste Fachabteilung die Akutgeriatrie erfolgreich etabliert. Der Anschluss des Stadtsteinacher Krankenhauses an das Klinikum Kulmbach gilt als ausgesprochen geglückt. Viele Millionen Euro hat der Landkreis Kulmbach in seine Fachklinik investiert und das Haus in mehreren Abschnitten nicht nur generalsaniert, sondern auch mehrfach erweitert. Die Sicherung und der Ausbau der Arbeitsplätze in diesem Bereich gilt als eine Stärkung des Stadtsteinacher Oberlandes.

Autor: Siegfried Sesselmann



Physiotherapie

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10
95326 Kulmbach

www.klinikum-kulmbach.de

Geschenkgutscheine
erhalten Sie an der
Information im Klinikum!

Angebot

- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr

Parkhausbau geht auf die Zielgerade

Die vielen Regentage in diesem Sommer haben es den Baufirmen nicht gerade leicht gemacht. Trotzdem soll das neue Parkhaus am Klinikum im November fertig sein.

Parkgarage



Beeindruckende Leistung von Architekten, Statikern und Handwerkern: Der Bau des neuen Parkhauses im Steilhang entlang der Albert-Schweitzer-Straße ist eine Herausforderung. Langsam nimmt das Bauwerk Gestalt an. Bereits im November sollen die neuen Parkplätze zur Verfügung stehen.

Ein Blick auf die Baustelle vermittelt auch Laien auf Anhieb: Hier entsteht ein sehr aufwendiges Bauvorhaben. Mächtige Bohrpfähle stützen den Steilhang unterhalb des Klinikums. In einer langen Linie reihen sie sich aneinander. Rund 200 sind es insgesamt. Lastwagen und Bagger wirken fast winzig zwischen all den Armierungen, die aus der Erde ragen. Auf der Baustelle herrscht reges Treiben. Man sieht: Hier wird mit Hochdruck gearbeitet.

Damit das neue Parkhaus des Klinikums Kulmbach zeitgerecht fertig wird, muss noch viel getan werden. Doch bisher sieht alles ganz gut aus, dass tatsächlich im November die ersten Fahrzeuge dort abgestellt werden können. Mindestens zwei Parkdecks werden bis dahin fertig sein, lautet die Einschätzung von Geschäftsführerin Brigitte Angermann.

Es könnte auch klappen, dass das gesamte Parkhaus bis dahin in Betrieb genommen werden kann. 5,5 Millionen Euro investiert das Klinikum aus eigenen Mitteln in diese wichtige Infrastruktur. Patienten, Besucher, aber auch die Mitarbeiter warten längst dringend darauf, dass die angespannte Parkplatzsituation an dem viel frequentierten Klinikum sich wieder entspannt.

Die langen Regenperioden haben den Zeitplan kurzfristig in Frage gestellt, berichtet Oberbürgermeister Henry Schramm, der zugleich auch stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulmbach ist. Wenn Erdreich so nass ist, wie dies in den vergangenen Wochen oft der Fall gewesen ist, lässt es sich vor allem in einem steilen Hang alles andere als einfach arbeiten. Aber jetzt, sagt Schramm, ist

wieder alles im Lot: „Die Baufirma tut alles, um eine termingerechte Fertigstellung zu gewährleisten. „Das, betont der OB, sei auch dringend nötig, um die Parkplatzsituation zu entschärfen. Schramm ist sicher, das Geld, das jetzt in dieses Bauwerk fließt, ist gut angelegt: „Es wäre geradezu fahrlässig, wenn wir nicht in unsere Infrastruktur investieren würden.“

Auch Landrat Klaus Peter Söllner freut sich als Vorsitzender des Zweckverbandes darauf, wenn es endlich wieder Parkplätze geben wird am Klinikum. „Da herrscht wirklich Not“, stellt Söllner fest. „Ich bin dankbar, dass unsere Patienten und Besucher in der Vergangenheit so viel Verständnis für diese Parkplatznot bewiesen haben.“ Natürlich gebe es immer mal wieder die eine oder andere Beschwerde. Das halte sich aber in erfreulichen Grenzen. „Die Leute sehen ja,



„Wir gehen davon aus, im November mindestens zwei Parkdecks öffnen zu können.“

**Geschäftsführerin
Brigitte Angermann**

Parkgarage

- › dass wir was machen, um dem abzuhefeln“, wirbt Söllner um Verständnis. Die Aussicht auf eine baldige Verbesserung der Lage steht ja nun unmittelbar bevor. „Wir sehnen den November auch alle herbei. Das ist ja nun wirklich kein Zustand, wie es jetzt ist. Es war dringender Handlungsbedarf gegeben.“ Rund 5,5 Millionen Euro sind für den Bau des Parkhauses veranschlagt, berichtet Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Sie ist nicht nur zuversichtlich, dass die Baukosten nicht überschritten werden, sondern auch, dass von November an in dem neuen Parkhaus auch geparkt werden kann. 158 Stellplätze wird es dann dort in dem rund 125 Meter langen Gebäude geben, das sich in den Hang schmiegen wird. Vor allen anderen werden sich sicherlich die ambulanten Patienten und auch gehbehinderte Menschen sowie Senioren freuen, dass die langen Fußwege am Klinikumsberg dann ein Ende haben werden.



„Ich bin dankbar, dass Patienten und Besucher so viel Verständnis für die Parkplatznot haben.“

**Landrat
Klaus Peter Söllner**



Gewaltige Mengen von Beton werden ins neue Parkhaus verbaut.

Der Zeitplan für den Bau dieses aufgrund des Geländes anspruchsvollen Gebäudes war von Anfang an sehr ehrgeizig. Erst im Dezember 2015 haben die Vorarbeiten begonnen, nachdem Einsprüche gegen das Bauvorhaben über zwei Instanzen gerichtlich geprüft worden sind. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof gab schließlich im September 2015 nach zwei Jahren gerichtlicher Auseinandersetzungen grünes Licht für die Planungen des Klinikums.

Richtig losgegangen ist es dann im Januar. Der milde Winter hat den Bauherren dabei durchaus in die Hände gespielt. Es war nie so kalt, dass die Arbeiten eingestellt werden mussten. Doch dann kamen das nasse Frühjahr und der nicht weniger nasse Sommer. Aber auch diese Probleme wurden gemeistert, selbst wenn sie ein wenig Zeit gekostet haben.

Momentan ist der Parksuchverkehr wegen der laufenden Baustelle nochmals verschärft. Der Wendehammer musste ebenso verlegt werden wie die Bushaltestelle und auch die Fußgänger-treppe von der Bleich kommend kann nicht genutzt werden. „Natürlich gibt es jetzt noch Einschränkungen“, wirbt



„Die Baufirma tut alles, um eine termingerechte Fertigstellung zu gewährleisten.“

**Oberbürgermeister
Henry Schramm**

OB Schramm für Verständnis. Er weiß: „Die Leute sind über die Behinderungen sicherlich nicht begeistert. Aber ich bin mir sicher, dass sich nach der Fertigstellung die Lage ganz wesentlich entspannen wird.“ Rund zwei Monate dauert es jetzt noch, dann soll diese Entspannung eingetreten sein und ein langes Kapitel kann dann geschlossen werden.

Klinikum ehrt langjährige Mitarbeiter

Am Klinikum Kulmbach sind viele Menschen über lange Jahre tätig. Ihnen für ihren Einsatz zu danken ist den Verantwortlichen ein echtes Anliegen.

Ehrungen



Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedensten Bereichen sind am Klinikum Kulmbach anlässlich ihres 25-jährigen Dienstjubiläums ausgezeichnet worden. Das Bild zeigt die Geehrten mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann (links), Landrat Klaus Peter Söllner (Dritter von links), Personalratsvorsitzendem Frank Wilzok (Zweiter von rechts) und Personalleiterin Yvonne Wagner (rechts).

Gleich elf 25-jährige Dienstjubiläen gab es am Klinikum Kulmbach zu feiern. Dank und Anerkennung sprachen den langjährigen Mitarbeitern Landrat Klaus Peter Söllner, Geschäftsführerin Brigitte Angermann und Personalratsvorsitzender Frank Wilzok aus. Landrat Söllner ging auf das immense Wachstum ein, das das Klinikum Kulmbach in den vergangenen Jahren erlebt hat. Die Zahl der Mitarbeiter habe inzwischen die Zahl 1400 überschritten. Der Erfolg des Klinikums stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Engagement und dem Können der Menschen, in die in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern tätig sind. Deswegen sei es der Leitung des Hauses ein Bedürfnis, solche Jubiläen auch würdig zu feiern.

Seit 25 Jahren sind am Klinikum Kulmbach tätig:

- › Ines Flöter (Kulmbach), Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Palliativstation.
- › Michael Ernst (Kulmbach), Hygienefachkraft und stellvertretender Abteilungsleiter Hygiene.
- › Roland Ziegler (Presseck), Hilfskraft im Wirtschafts- und Versorgungsdienst.
- › Heidi Barnickel (Kulmbach), Pförtnerin, Telefonistin und Leiterin der Information.
- › Roger Müller-Mertel (Kulmbach), Sachgebietsleiter Controlling.
- › Kerstin Hartl (Kulmbach), Gesundheits- und Krankenpflegerin im Herzkatheterlabor.
- › Christine Knoll (Kulmbach), Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin auf der Station 1a der Frauenklinik.
- › Matthias Stutz (Kulmbach), Helfer im Wirtschafts- und Versorgungsdienst, Bettenzentrale.
- › Roland Gottzmann (Untersteinach), Technischer Facharbeiter in der Technikabteilung des Klinikums.
- › Iris Lauer (Weißbrunn), Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Station 3 der Fachklinik Stadtsteinach.
- › Monika Bär (Wirsberg), Sekretärin des Leitenden Arztes der Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie.

Allen Jubilaren überreichten die Verantwortlichen für das Klinikum Blumen und kleine Präsente. Personalratsvorsitzender Frank Wilzok sagte, es sei ein gutes Gefühl, zu wissen, dass es am Klinikum so viele hoch engagierte Kollegen gebe und auch ein gutes Gefühl, zu wissen, dass deren Arbeit auch von den Verantwortlichen des Hauses geschätzt werde.

Vier Jahrzehnte im Dienst des Klinikums

Gleich drei Mitarbeiterinnen zeichnete das Klinikum anlässlich ihres 40-jährigen Dienstjubiläums aus. Eine langjährige Schwester geht in den verdienten Ruhestand.



Gleich drei 40-jährige Dienstjubiläen und eine Verabschiedung galt es am Klinikum zu feiern. Von links: Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Landrat Klaus Peter Söllner, Marion Schramm, Stellvertretende Pflegedienstleiterin Elke Zettler, Sylvia Ständner, Renate Ifländer, Cornelia Mattern, Personalratsvorsitzender Frank Wilzok und Personalleiterin Yvonne Wagner.

- Drei 40-jährige Dienstjubiläen wurden gestern am Klinikum Kulmbach gefeiert. Marion Schramm, Sylvia Ständner und Renate Ifländer sind seit vier Jahrzehnten für das Haus tätig. Cornelia Mattern wurde von Landrat Klaus Peter Söllner, Geschäftsführerin Brigitte Angermann und Personalratsvorsitzendem Frank Wilzok nach 27-jähriger Mitarbeit am Klinikum in den Ruhestand verabschiedet. Der Landrat betonte, wie wichtig engagiertes und qualifiziertes Personal für das Klinikum ist: „Ohne Sie alle könnten wir in der Politik entscheiden, was wir wollen, es ginge nichts vorwärts.“

40 Jahre ist Renate Ifländer am Klinikum beschäftigt, 25 Jahre lang ist sie die Sekretärin der Geschäftsführung und, wie Landrat Söllner dies ausdrückte, „die Pforte zur Geschäftsführung“. Vielseitige Aufgaben habe Renate Ifländer zu bewältigen. Dies erledige sie stets mit Kompetenz, Freundlichkeit, Loyalität und besonderer Zu-

verlässigkeit. Längst sei sie eine wichtige Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um das Klinikum geworden. Dies wüssten alle Mitarbeiter zu schätzen.

„Zum Glück verfügen Sie bei Ihren nicht immer leichten Aufgaben auch über eine gehörige Portion Stressresistenz, sowie die Fähigkeit zu Koordination und Organisation, die es Ihnen ermöglicht, auch in der größten Hektik den Überblick zu behalten und auf Unerwartetes schnell und lösungsorientiert zu reagieren.“ Renate Ifländer, führte der Landrat aus, wirke zuweilen wie ein Regulator auf ihr Umfeld. Das mache sie zur „geschätzten Perle der Verwaltung“. Marion Schramm hat 1976 als Praktikantin am Klinikum angefangen, danach ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin absolviert und ist derzeit in der Dialyseabteilung beschäftigt. „Sie ist ein Leistungsträger dieser Abteilung“, würdigte Klaus Peter Söllner die Tätigkeit von Marion Schramm und wies besonders darauf hin, dass die Ju-

bilarin vor allem mit schwerkranken Patienten sehr umsichtig und erfahren umgehe. Von der ersten Stunde an habe sich Marion Schramm in der Dialyseabteilung engagiert und sich mühelos in dieses Fachgebiet eingearbeitet, das große Kompetenz erfordert. Seit der Einrichtung der Dialyse am Klinikum im Jahr 2004 gehört Marion Schramm zur Stammebelegschaft dieses Bereichs.

Sylvia Ständner hat 1076 als Hausgehilfin am Klinikum angefangen, war danach Helferin in der Zentralsterilisation und qualifizierte sich dann als Technische Sterilisationsassistentin. 16 Jahre hat sie in dieser Position gearbeitet und war unter anderem dafür zuständig, dass die Mannschaft im OP-Bereich immer das richtige und vor allem sterile Arbeitsgerät zur Hand hatte. Weil mit diesem Beruf auch viele Spätschichten einhergehen, hat sich Sylvia Ständner 2014 auf eine Stelle im Reinigungsdienst der Fachklinik Stadtsteinach beworben. Das kam der Rugendorferin auch räumlich entgegen. Ihre in der Zentralsterilisation erworbenen Fähigkeiten kann sie auch im Reinigungsdienst anwenden. An die Hygiene in einem Krankenhaus werden hohe Anforderungen gestellt.

Cornelia Mattern ist nach fast drei Jahrzehnten als Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin in den Ruhestand verabschiedet worden. Fast ausschließlich hat die engagierte Pflegekraft auf der Station 3b Patienten mit onkologischen und gastroenterologischen Erkrankungen betreut und hat dabei ein hohes Maß an Feingefühl bewiesen. „Mit ihrem Können, ihrer überlegten Arbeitsweise und ihrer Erfahrung war sie eine tragende Stütze für unser Haus“, betonte der Landrat und würdigte vor allem die „beispiellose Hilfsbereitschaft“, die Cornelia Mattern immer zu eigen gewesen ist.



Schulsausflug

Erstes Ziel des diesjährigen Schulausfluges der Berufsfachschule für Krankenpflege war das Spitalmuseum in Aub. Nach einer kurzen Stadtführung durch den ehemaligen Bürgermeister der Stadt, erhielten die Auszubildenden einen Einblick in das über 650 Jahre alte Spital! Im Anschluss ging die Reise weiter nach Würzburg. In der einstündigen Führung durch das Weingut des Juliusspitals lernten die Schüler die Besonderheiten des „Würzburger Steins“ kennen. Der über 250 Meter lange Weinkeller, in dem über eine Million Liter Wein lagern, war der imposante Höhepunkt der Führung. Am Nachmittag hatte dann jeder die Möglichkeit, individuell den historischen Stadtkern von Würzburg zu erkunden.



Studienfahrt Berlin

Auf nach Berlin!

Vom 11.06.-13.06.2016 erkundeten die Teilnehmer der Klasse 14/17 die vielen Facetten unserer Hauptstadt und genossen die Atmosphäre einer Weltstadt. Ein interessantes Programm mit einer Stadtführung, vielen Infos zur Stadt und deren Geschichte, ein Besuch mit interessantem Vortrag im medizinhistorischen Museum der Charité, eine Führung durch die Gedenkstätte Hohenschönhausen und ein Vortrag auf der Tribüne des Plenarsaales des Bundestages waren für die Studienreise im Vorfeld geplant. Auch Dungeon Berlin, eine Reise durch 700 Jahre Berlins schaurig schöne Geschichte war ein Erlebnis für die Teilnehmer. Die Freizeit für Shopping und gutes Essen, Cocktails und Stadterkundungen war gegeben und wurde vielfältig genutzt. Schnell vergingen die Tage der Studienfahrt und der eindeutige Tenor der Klasse: „Berlin, die Metropole an der Spree, ist immer eine Reise wert!“



Schule strahlt in neuem Glanz

Die Berufsfachschule hat ihre Räumlichkeiten renoviert. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Der Monat August ist im Schuljahr die einzige Zeit, in der kein Unterricht in unserer Krankenpflegeschule stattfindet - somit die beste Zeit für Renovierungsarbeiten. In diesem Sommer standen ein neuer Wandanstrich und die Anbringung eines Wanddrammschutzes in den Unterrichts- und Demonstrationsräumen an. Außerdem wurde „entrümpelt“ und das Interieur erneuert. Zur Verbesserung der IT-Situation wurde ein WLAN Hot-Spot für

die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/innen eingerichtet. So können diese nun kostenfrei im Internet recherchieren und sind nicht mehr auf die wenigen PC-Arbeitsplätze der Berufsfachschule angewiesen - eine enorme Qualitätsverbesserung. Die Arbeiten wurden vorwiegend von der technischen Abteilung des Klinikums ausgeführt. Ein herzlicher Dank an alle Gewerke für die reibungslose Durchführung in der kurzen Zeit.



Für alle,
die Menschen helfen wollen

Gesundheits- und Krankenpflegerin Gesundheits- und Krankenpfleger

Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Health Care (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage www.bfs-ku.de.

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach



Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

23.05.2016



Mhd Nawar Alachkar
Assistenzarzt
Medizinische Klinik I

01.06.2016



Julia Brendel
Auszubildende MFA
Institut für MRT/CT

01.06.2016



Susanne Früh
Pförtnerin und
Telefonistin

01.06.2016



Mohammad Azzam
Rida Belal
Facharzt
Medizinische Klinik I

01.06.2016



Kathrin Seifferth
Mitarbeiterin in der
Hauswirtschaft

01.07.2016



Mohammad Al Thamer
Assistenzarzt
Klinik f. Unfallchirurgie
u. Orthopädie

01.07.2016



Melanie Beyer
Verwaltungsangestellte
Buchhaltung

01.07.2016



Samir Dhiab
Mitarbeiter in der
Küche

01.07.2016



Rebecca Dietel
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.07.2016



Andrea Friedrich
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.07.2016



Konul Guliyeva
Assistenzärztin
Klinik f. Neuro- und
Wirbelsäulenchirurgie

01.07.2016



Helena Koch
Kodierassistentin
Medizincontrolling

01.07.2016



Saskia Meischner
Med. Fachangestellte
Fachklinik Stadtsteinach

15.07.2016



Harvinder Grewal
Mitarbeiterin in der
Küche

01.08.2016



Marion Andruszkiewicz
Med. Fachangestellte
Innere Ambulanz

01.08.2016



Patrick Bryant
Auszubildender in der
Hauswirtschaft

01.08.2016



Sonja Ehrhardt
Med. Fachangestellte
Medizinische Klinik

01.08.2016



Sylvia Gäbler
Med. Fachangestellte
MVZ Kulmbach

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.08.2016



Stefanie Grüner
MTLA
Zentrallabor

01.08.2016



Alexander Hatzel
Ergotherapeut
Fachklinik Stadtsteinach

01.08.2016



Tom Weidermann
MTRA
Institut f. Diagn. u.
Interv. Radiologie

01.08.2016



Yannic Weisflog
Bundesfreiwilliger
Technik

22.08.2016



Hanifi Chelaghemseba
Mitarbeiter im
Wirtschafts- u.
Versorgungsdienst

22.08.2016



Dr. med. Carsten Ranft
Facharzt
Klinik f. Anästhesiologie u.
oper. Intensivmedizin

01.09.2016



Thomas Christel
Gesundheits- und
Krankenpfleger

01.09.2016



Theresa Dickers
Assistenzärztin
Medizinische Klinik I

01.09.2016



Jonas Gottwald
soz. Jahrespraktikant

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.09.2016



Daniela Guthy
Med. Fachangestellte
Pflege- und
Funktionsdienst

01.09.2016



Laura Hacker
Auszubildende MFA
Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie

01.09.2016



Stella Hirschke
soz. Jahrespraktikantin

01.09.2016



Nadine Krügel
Ausbildende MFA
Klinik für Urologie

01.09.2016



Lea Kuhn
soz. Jahrespraktikantin

01.09.2016



Sybille Moschall
Ausbildende MFA
MVZ Kulmbach

01.09.2016



Theresa Rost
Assistenzärztin
Frauenklinik

01.09.2016



Anne Schirmer
Med. Fachangestellte
Zentrale
Patientenaufnahme

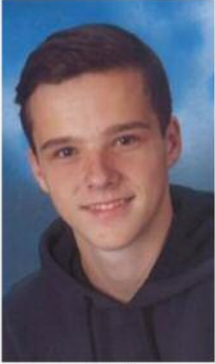
01.09.2016



Katharina Schott
soz. Jahrespraktikantin

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.09.2016



Lukas Schramm
soz. Jahrespraktikant

01.09.2016



Sara Siegmund
soz. Jahrespraktikantin

01.09.2016



Sirina Tümensev
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

12.09.2016



Kim Scharner
Med. Fachangestellte
Endoskopie

Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

Dienstjubiläen

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Thomas Stürzebecher
Sandra Reuschel
Anja Hieke
Diana Gebhardt
Elke Kotschenreuther
Christine Maghrabi
Antje Varnhold
Katharina Arlt
Juliane Bisson
Claudia Kürfner
Silke Lanzendörfer
Anja Michael
Brigitte Rupp
Heike Söldner
Andrea Strobel

Technischer Facharbeiter
Medizinische Fachangestellte
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Kodierassistentin
MTLA
Medizinische Fachangestellte
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin



Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

Dienstjubiläen

40-Jähriges Dienstjubiläum:

Horst Mäder	Leiter des Hygiene-Umweltschutz- Qualitätsmanagement
Monika Schramm	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Karin Passing	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Emma Diller	stellv. Küchenleiterin
Claudia Schmidt	Servicekraft
Margitte Ramming	Gesundheits- und Krankenpflegerin

„Runde Geburtstage“

... Im Juli 2016:

Petra Steindecker	04.07.
Julia Friedrich	06.07.
Gabriele Schött	08.07.
Heiko Müller	11.07.
Franziska Welsch	19.07.
Gertraud Sibber	22.07.
Ingrid Vetter	22.07.
Melanie Schoberth	28.07.
Anne Engelhardt	29.07.
Yvonne Baumgärtner	30.07.

... Im August 2016:

Ludmil Andreev Vassilev	03.08.
Michael Passing	11.08.
Dr. Nicolai Schineis	15.08.
Tina Schlemmer	18.08.
Martin Mäder	20.08.
Kathi Will	24.08.
Regina Föhr	28.08.
Anje Spindler	30.08.

... Im September 2016:

Annika Raum	04.09.
Matthias Krauß	06.09.
Sabine Matschke	07.09.
Natalie Fischer-Ziegler	12.09.
Andrea Stahlmann	14.09.
Branka Pancic	14.09.
Kristina Schramm	22.09.
Eva Hartung	26.09.
Svenja Grampp	30.09.



Diakonie Sozialstation

- Häusliche Pflege
- Ambulante Krankenpflege
- Pflegeberatung
- Demenz-Betreuung

Schwedensteg 8, Kulmbach - Telefon 09221 / 827 35-50

Evangelisches Wohnstift

- Alten- und Pflegeheim

Tilsiter Straße 33, Kulmbach - Telefon 09221 / 90 55 0

Seniorenwohnanlage MAINPARK

- Seniorenheim

Schwedensteg 9, Kulmbach - Telefon 09221 / 827 35-0

Mainleuser Stift

- Seniorenheim (ab 2017)

Lämmerweg 2, Mainleus

Tagespflege

- Evangelisches Wohnstift
- Seniorenwohnanlage MAINPARK

Essen auf Rädern Telefon 09221 / 690 35 25

Angebote für

Menschen mit Behinderung Telefon 09221 / 758 34

KASA Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit

Telefon 09221 / 605 777 3

www.diakonie-kulmbach.de



Geschwister Gummi Stiftung **Familientreff**

Negeleinstraße 5, 95326 Kulmbach

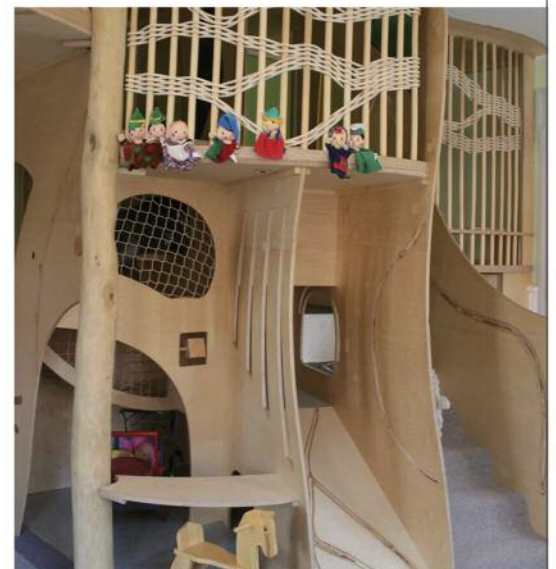
Tel. 09221 / 80 11 8-20

www.gummi-stiftung.de

Familien-Café



Spielplatz



Gruppen



Montag

14.00 – 17.30 Uhr

Dienstag bis Donnerstag

9.00 – 12.30 Uhr

14.00 – 17.30

Freitag:

9.00 – 12.00 Uhr

Samstage, Sonn- und Feiertage geschlossen

Second-Hand-Shop + KUKANZ



Baby-Bistro



**Öffnungszeiten der Servicebereiche
KLINIKUM KULMBACH:**

Patientenanmeldung:

Mo. bis Do.	7.30	bis	12.00 Uhr
	12.30	bis	16.00 Uhr
Fr.	7.30	bis	12.00 Uhr
	12.30	bis	14.30 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Do.	9.00	bis	18.30 Uhr
Sa. u. So.	13.30	bis	17.30 Uhr

Friseur:

Di. bis Fr.	8.00	bis	18.00 Uhr
Sa.	8.00	bis	13.00 Uhr
So. u. Mo.geschlossen			

**Öffnungszeiten der Servicebereiche
FACHKLINIK STADTSTEINACH:**

Pforte/Anmeldung:

Mo. bis Fr.	8.00	bis	19.00 Uhr
Sa., So.	10.00	bis	16.00 Uhr

Kiosk:

Mo. bis Fr.	8.30	bis	10.30 Uhr
	13.30	bis	17.30 Uhr
Sa. u. So.	14.00	bis	17.00 Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

Kulmbach | 1. Stock | Sprechzeiten

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

☎ 09221-4048:

Mo., Di., Do.	8.00	bis	12.00 Uhr
	15.00	bis	18.00 Uhr
Mi.	8.00	bis	12.00 Uhr
Freitag:	Termin nach Vereinbarung!		

UROLOGISCHE PRAXIS:

☎ 09221-82700:

Mo.	7.30	bis	18.00 Uhr
Di.	7.30	bis	15.30 Uhr
Do.	7.30	bis	12.00 Uhr
Mittwoch und Freitag	geschlossen!		

**SEELSORGE AM
KLINIKUM KULMBACH:**

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 32) in die Krankenzimmer übertragen.

**SEELSORGE AN DER
FACHKLINIK STADTSTEINACH:**

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 58+59) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

**SELBSTHILFE UND
PATIENTENSCHULUNG**

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoniker und einiges mehr.

Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann
Redaktionsleitung: Melitta Burger
Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de



Wie Sie sich die Zukunft auch ausmalen –
wir helfen Ihnen, sie zu gestalten.

Das Sparkassen-Finanzkonzept.

www.s-kukc.de

 Sparkasse
Kulmbach-Kronach

Einfach Gut.